

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Dresden

Amt für Stadtplanung und Mobilität
Telefon (03 51) 4 88 32 20
Telefax (03 51) 4 88 38 13
E-Mail stadtplanung-mobilitaet@dresden.de

Amt für Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de
facebook.com/stadt.dresden

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Gestaltung:
h.e.i.z.Haus Architektur.Stadtplanung Partnerschaft mbB
www.heizhaus.de

Titelfoto: Ken Wagner, Wohn- und Geschäftshaus Johannstadt

Januar 2022

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.

www.dresden.de/erlweinpreis



Dresden.
Dresdener

Erlweinpreis 2020

Architekturpreis der Landeshauptstadt Dresden



Foto: Landeshauptstadt Dresden

Grußwort von Oberbürgermeister Dirk Hilbert

Beispielgebendes öffentlich würdigen

Bereits zum achten Mal vergibt die Landeshauptstadt Dresden den Erlweinpreis an Architekten, die Maßstäbe für das Bauen in der Gegenwart setzen. Sie würdigt damit die Schöpfer jener Dresdner Orte, an denen es beispielhaft gelang, Neues sensibel mit Vorhandenem zu verbinden. Dresden erinnert zugleich an Hans Jacob Erlwein, den vielseitigen und schaffensreichen Baumeister, der das Stadtbild prägte, als die Residenz zur Großstadt heranwuchs. Damals wie heute liegt die Herausforderung darin, Bauaufgaben mit Rücksicht auf bisherige Leistungen und für die Ansprüche der Zukunft zu lösen.

„Eine volle Würdigung seiner Persönlichkeit wird einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müssen“, bedauerte Dresdens Oberbürgermeister Gustav Otto Beutler in seiner Trauerrede für Erlwein. Der Dresdner Stadtbaurat starb 1914 erst 42-jährig bei einem Autounfall in Frankreich. Sein plötzlicher Tod riss ihn aus der Arbeit, beschloss vorerst auch für die Stadt seines Hauptwirkens eine der schwierigsten und zugleich produktivsten Bauphasen.

Nahezu 150 Bauten wurden in Dresden von Erlwein selbst entworfen oder wesentlich beeinflusst. Davon sind mehr als 50 heute noch zu sehen, darunter so bekannte wie das Schlachthof-Ensemble im Ostragehege, das Italienische Dörfchen am Theaterplatz oder der als Hotel genutzte Speicher zwischen Sächsischem Landtag und Internationalem Congress Center Dresden. Aber Erlwein war grundsätzlich keine Bauaufgabe zu klein. Wohnsiedlungen, Schulen und Stadthäuser, Wasserwerke, Klärwerke und Feuerwachen, auch Brunnen und sogar Toilettenhäuschen hat er entworfen. Denn um die Jahrhundertwende verdoppelte sich die Bevölkerungszahl Dresdens. Periphere Industriestandorte, Wohngebiete und Bauerndörfer verschmolzen mit der Stadt. Die Stadtentwicklung hatte gewaltige Infrastrukturaufgaben zu lösen.

Es gibt durchaus einige Parallelen zum Entwicklungsschub Dresdens im wiedervereinten Deutschland. Auch wenn unsere Stadt inzwischen nicht mehr so rasant wächst: Seit über 30 Jahren stellen sich Stadtplaner und Denkmalschützer, Architekten und Ingenieure, aber auch Investoren und Bauherren immer wieder neuen, spannenden Bauplätzen, die das Stadtbild prägen und verändern. Als Baumeister von heute verwirklichen sie die Wünsche der Nutzer, beziehen neue Materialien und Technologien ein, schaffen weitere Lebenswerte in einer Stadt, die lebenswert ist. Die zum Erlweinpreis 2020 für die Jahre 2016 bis 2019 eingereichten Projekte zeugen auch diesmal vom leidenschaftlichen Anspruch bei der Suche nach der Balance zwischen Bewahren und Erneuern, zwischen respektvollem Umgang mit der Substanz und dem Herausarbeiten eigener Handschriften. Besonders freut mich, dass die Jury einen hochwertigen genossenschaftlichen Wohnungsbau für preiswürdig erachtete. In Zeiten, in denen wir viel über bezahlbaren Wohnraum sprechen, setzt dies ein Zeichen. Ich gratuliere den Preisträgern und danke allen Bewerbern!

Dirk Hilbert
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden

Erlweinpreis 2020

Beurteilungen der Jury

Am Mittwoch, den 13. Oktober 2021 entschied eine Jury unter Leitung von Professor Jörg Joppien, Dekan an der Fakultät für Architektur an der Technischen Universität Dresden, zum achten Mal über die Vergabe des Erlweinpreises. Die Jury stimmte auch über die Auszeichnung von drei „Besonderen Anerkennungen“ ab. Der Fertigstellungstermin der Bauvorhaben musste zwischen dem 1. Januar 2016 und dem 31. Dezember 2019 liegen. Insgesamt hatte die Jury 21 Projekte zu begutachten.

Erlweinpreis 2020

Wohn- und Geschäftshaus Johannstadt

Die Jury hat einstimmig beschlossen, dass dieses Wohnungsbauprojekt vor allen anderen herausragenden Projekten wie Schulen, Sportbauten, Universitäts- und Forschungseinrichtungen sowie vielen Sonderbauten in Dresden mit höchster Architekturqualität besonders hervorsticht. Dieser fantastische Stadtbaustein stellt in einem diversen städtebaulichen Umfeld eine neue Landmarke für den über lange Zeit vernachlässigten Wohnungsbau dar. Mit seinen Rundungen, seinen in der Höhenstaffelung ausgewogenen Proportionen und seiner solide und massiv wirkenden nachhaltigen Ziegelsteinfassade gelingt dem Architekturbüro Peter Zirkel ein großer Wurf.

Für die Stadt Dresden bedeutet dieses Projekt nicht nur ein gelungenes Statement zum allseits notwendigen genossenschaftlichen Wohnungsbau in hoher Qualität. Die Preisvergabe 2020 kürt und erhebt ganz im Sinne Erlweins – neben vielen öffentlichen hervorragenden Bauten – einen Profanbau zur architektonischen Spitze in der Landeshauptstadt Dresden. Es sind weit mehr von dieser sicherlich über die Stadtgrenzen hinaus wirksamen Architektur wünschenswert.

Besondere Anerkennung

Schwimmsportkomplex Freiburger Platz

Eine „Besondere Anerkennung“ zum Erlweinpreis 2020 wird der Arbeitsgemeinschaft Schwimmsportkomplex mit Code Unique und Dähne Architekten aus Dresden für das Bauvorhaben

Schwimmsportkomplex Freiburger Platz der Dresdner Bäder GmbH zugesprochen.

Die bestehende Schwimmhalle wurde in hervorragender Weise denkmalgerecht instandgesetzt und durch den Neubau eines Foyer- und Versorgungstraktes sowie einer weiteren Halle respektvoll ergänzt. Das neue Ensemble ist so konzipiert, dass die Bestandshalle der 1960er Jahre mit der filigran-plastischen Hängedachkonstruktion herausgestellt wird, da sich die neue Schwimmhalle als reduzierter Quader gestalterisch zurücknimmt. Zum Foyer gelangt man über eine einladende Anlage mit Treppen, Rampen und einen Vorplatz. Die Schwimmhalle ist als öffentlicher Bau mit angemessen großzügigem Foyer gestaltet, das den Badegästen gute Orientierung bietet und sich entlang qualitätsvoller Eingangs- und Aufenthaltsbereiche bis zur Kasse, den Umkleiden und zum Publikumszugang der neuen Schwimmhalle erstreckt. Die anspruchsvolle Instandsetzung zeigt den vorbildhaften Umgang mit baulichem Erbe. Die alte Schwimmhalle wurde in Verbindung mit dem zurückhaltenden Neubau und modernsten Anforderungen an den Schwimmbetrieb der Dresdner Bäder nachhaltig erhalten. Trotz der aufwendigen statischen und bautechnischen Maßnahmen bleibt die charakteristische Atmosphäre des Gebäudes bestehen.

Besondere Anerkennung

Ehrenfried-Walther-von-Tschirnhaus-Gymnasium

Schulbauten sind generationsprägend und ein Abbild einer Gesellschaft. Die Entwurfsaufgabe bestand darin, ein denkmalgeschütztes Schulgebäude aus den 1950er Jahren in der Südvorstadt wiederzubeleben, mit den heute erforderlichen Funktionsflächen zu erweitern sowie um eine moderne Sporthalle und Außenanlagen zu ergänzen. Der Erweiterungsbau schließt sich an das denkmalgeschützte Gebäude an, ohne in dessen Struktur einzugreifen. Er bildet am Standort der alten Sporthalle einen eigenständigen, „selbstbewussten“, kompakten Baukörper und schließt das Quartier städtebaulich in Richtung Südosten ab. Die Sporthalle steht in einem gebührenden Abstand zum Altbau. Es entsteht ein Innenhof, dessen Zonierung in verschiedenen

Ausprägungen eine angenehme Aufenthaltsqualität bietet. Der Mut zu einer schwarzen Fassade hebt den Erweiterungsbau von anderen Dresdner Schulneubauten ab. Der Einsatz von Sichtbeton, Betonwerkstein, schwarzen Metallgittern, blauen Farbakzenten und Holzelementen im Foyer des Erweiterungsbaus sowie die Verwendung von Holzmaterialien im anschließenden Multifunktionsraum bringen eine eigene Identität mit sich und schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Die Jury würdigt den ganzheitlichen und nachhaltigen Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, den Außenanlagen und der Innenraumgestaltung mit einer „Besonderen Anerkennung“ im Rahmen des Erlweinpreises 2020.

Besondere Anerkennung

Brühlsche Terrasse, Museum der Festung Dresden

Die Brühlsche Terrasse gilt als „Balkon Dresdens“ und ist Wahrzeichen sowie Identifikationspunkt der Stadt, aber eben auch die bauliche Manifestation und Überformung der ehemaligen Festungsanlagen. Die Entwurfsaufgabe bestand aus der baulichen Umsetzung für die museale Bespielung, Hochwassersanierung und -sicherung sowie dem Herstellen der Barrierefreiheit – allesamt pragmatische Themen, welche die Entwurfsverfasser in eine hervorragende, ganzheitliche Architektur und Formensprache übersetzten. Sichtbar werden diese Formensprache und die intensive Auseinandersetzung mit dem Ort an dem neuen Eingangsbauwerk auf der Brühlschen Terrasse, welches einer Laterne gleich Lichtobjekt und Technikbauwerk ist.

Der Bau an dieser sensiblen Stelle wird durch gekonnte Materialwahl, Reminiszenzen an Motive des Festungsbaus und eine präzise, maßgeschneiderte Detaillierung gelöst. Er zeigt beeindruckend und beispielhaft die Qualität der Architektur, welche sich im Inneren hinter der Ausstellung und denkmalgeschützter Gebäudesubstanz wohlthuend zurücknimmt. Es handelt sich um eine notwendige, architektonisch reduzierte und skulpturale Arbeit, welche die Jury mit einer „Besonderen Anerkennung“ zum Erlweinpreis 2020 würdigt.



Foto: Ken Wagner, Wohn- und Geschäftshaus Johannstadt



Foto: Robert Gommlich, Schwimmsportkomplex Freiburger Platz



Foto: Robert Gommlich, Ehrenfried-Walther-von-Tschirnhaus-Gymnasium



Foto: Robert Gommlich, Brühlsche Terrasse, Museum der Festung Dresden

Grundsätze zur Vergabe

Hans Jacob Erlwein entwarf und errichtete in seiner Wirkungszeit als Dresdner Stadtbaurat (1904 bis 1914) zahlreiche Bauten für die Stadt. Damit setzte er Maßstäbe für die gestalterische Bewältigung von Bauaufgaben für öffentliche Gebäude innerhalb eines sensiblen Stadtgefüges und deren Verknüpfung mit technischen Neuerungen im Industriebau. In Würdigung seiner Verdienste um die architektonische Qualität und in der Öffentlichkeit wirksamer Bauten vergibt die Landeshauptstadt Dresden seit dem 125. Geburtstag von Hans Jacob Erlwein im Jahre 1997 einen Erlweinpreis.

Der Erlweinpreis der Landeshauptstadt Dresden wird unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeisterin/des Oberbürgermeisters aller vier Jahre vergeben. Die erstmalige Preisverleihung erfolgte im Jahr 2012.

Der Erlweinpreis besteht aus einer Urkunde und einem Geldpreis in Höhe von 10.000 Euro für das Architekturbüro beziehungsweise das Ingenieurbüro sowie einer Urkunde und einer Plakette für den Bauherren. Die „Besondere Anerkennung der Jury“ besteht aus je einer Urkunde ohne Dotierung für das Architekturbüro beziehungsweise das Ingenieurbüro und den Bauherren.

Die Ausschreibung des Erlweinpreises erfolgt durch Bekanntmachung im Dresdner Amtsblatt, in lokalen Tageszeitungen, Fachzeitschriften und online unter www.dresden.de/erlweinpreis.

Der Erlweinpreis wird für Bauvorhaben vergeben, die ausschließlich auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Dresden realisiert wurden. Die Bauvorhaben können sowohl durch das Architekturbüro beziehungsweise das Ingenieurbüro als auch den Bauherren eingereicht werden. Maßgebliche Bauvorhaben sind solche, die innerhalb des in der Ausschreibung genannten Zeitraums fertig gestellt wurden. Ein Bauvorhaben kann nur einmalig eingereicht werden. Ein Architekturbüro, ein Ingenieurbüro oder ein Bauherr kann zeitgleich mehrere Bauvorhaben einreichen.

Die eingereichten Unterlagen müssen folgenden Mindestinhalt aufweisen:

- fotografische Gesamtansicht des Bauvorhabens
- Hinweise zu Architekt/in, Ingenieur/in, Bauherr/in, Realisierungszeitraum, Kosten und Zweck des Vorhabens
- Erläuterungen zum Bauvorhaben, ggf. mit Angaben zu modernen Lösungen für die barrierefreie Gestaltung für Menschen mit Behinderungen
- Lageplan im Maßstab 1 : 1.000 mit genauem Standort des Bauvorhabens
- Darstellung der näheren Umgebung
- aussagefähige Grundriss- und Schnittdarstellungen

Die Unterlagen zu dem eingereichten Bauvorhaben sind auf maximal zwei Plakaten in der Größe DIN A1 (Querformat) zusammenzufassen.

Die Auswahl der Preisträger des Erlweinpreises obliegt einer Jury, welche durch die Oberbürgermeisterin oder den Oberbürgermeister berufen wird. Sie besteht aus elf stimmberechtigten Mitgliedern. Dazu zählen:

- die Beigeordnete oder der Beigeordnete für Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Dresden (als ständiges Mitglied)
- die Beigeordnete oder der Beigeordnete für Kultur der Landeshauptstadt Dresden (als ständiges Mitglied)
- vier Mitglieder des Stadtrats (Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau)
- eine Vertreterin oder ein Vertreter oder der Fakultät Architektur der TU Dresden
- eine Architektin oder ein Architekt als Vertretung der Architektenkammer Sachsen
- eine Bauingenieurin oder ein Bauingenieur als Vertretung für die Ingenieurkammer Sachsen
- eine unabhängige Architektin oder ein unabhängiger Architekt als Vertretung des Bundes Deutscher Architekten (extern)

- eine unabhängige Architektin oder ein unabhängiger Architekt als Vertretung der Sächsischen Akademie der Künste, Klasse Baukunst (extern)

Der Vorsitz der Jury wird durch die Mitglieder bestimmt. Externe Jurymitglieder sollen weder ihren Arbeits- noch ihren Lebensmittelpunkt in Dresden haben. Die Jury wird durch nicht stimmberechtigte Sachverständige beraten. Dazu gehören insbesondere Vertreter des Amtes für Stadtplanung und Mobilität, des Amtes für Kultur und Denkmalschutz und des Landesamtes für Denkmalpflege. Die Mitglieder sind von der Teilnahme am Erlweinpreis ausgeschlossen.

Das Amt für Stadtplanung und Mobilität oder ein beauftragtes Büro führen vor der Jurysitzung eine Vorprüfung der eingereichten Arbeiten durch. Über die Vorprüfung wird ein Bericht verfasst, welcher Grundlage für die Jurysitzung ist.

Die Jury besichtigt und bewertet die eingereichten Bauvorhaben insbesondere hinsichtlich der architektonischen Qualität und Wirksamkeit des Bauvorhabens in der Öffentlichkeit wie zum Beispiel durch moderne Lösungen zur Barrierefreiheit. Die Auswahl der Preisträgerarbeit erfolgt durch einfache Mehrheit der Jury. Eine Teilung des Preises ist durch einstimmige Entscheidung möglich. Die Jury kann weiteren eingereichten Arbeiten eine „Besondere Anerkennung“ aussprechen. Diese Anerkennung wird durch einfache Mehrheit verliehen. Zur Jurysitzung und zu den getroffenen Entscheidungen ist ein Protokoll zu fertigen.

Die Namen aller Preisträgerinnen und Preisträger (Erlweinpreis und Besondere Anerkennungen) werden öffentlich bekanntgemacht. Die Preisverleihung erfolgt durch die Oberbürgermeisterin/den Oberbürgermeister. Die Bewerberinnen und Bewerber stimmen mit dem Einreichen der Arbeiten einer späteren Veröffentlichung ihrer Bauvorhaben und eingereichten Unterlagen in Ausstellungen sowie Publikationen der Landeshauptstadt Dresden unter Angabe der Urheber zu.

Eingereichte Arbeiten

Erlweipreis 2020	
Wohn- und Geschäftshaus Johannstadt	10
<hr/>	
Besondere Anerkennung	
Schwimmsportkomplex Freiburger Platz	12
<hr/>	
Besondere Anerkennung	
Ehrenfried-Walther-von-Tschirnhaus-Gymnasium	14
<hr/>	
Besondere Anerkennung	
Brühlsche Terrasse, Museum der Festung Dresden	16
<hr/>	
Weitere eingereichte Arbeiten	
Hightech-Mühle, Forschungsstandort der Novaled GmbH	18
Büro- und Geschäftshaus mit Wohnen im Quartier V/I	20
Alumnat Dresdner Kreuzchor	22
61. Grundschule „Heinrich Schütz“	24
Mehrfamilienhaus Tiergartenstraße	26
Lehrwerkstatt Sachsenforst	28
Technische Universität Dresden, Barkhausenbau	30
Wohnbebauung Hofquartier	32
Feuer- und Rettungswache Albertstadt	34
Technische Universität Dresden, Zentrum für Innovationskompetenz (ZIK) B Cube	36
Doppelhaus Heideparkstraße	38
Pinguin-Café im Zoo Dresden	40
Herbert-Wehner-Haus	42
Schulstandort Dresden-Tolkewitz	44
146. Grundschule	46
82. Oberschule „Am Flughafen“	48
Ballsportarena Dresden	50
<hr/>	
<hr/>	
<hr/>	
<hr/>	
<hr/>	

Erlweipreis 2020

Wohn- und Geschäftshaus Johannstadt

Striesener Straße 31–33
01307 Dresden



Foto: David Brandt

Das Umfeld des Neubaus in der Dresdner Johannstadt ist geprägt von städtebaulicher Heterogenität zwischen eher geschlossener Bebauung um den Fetscherplatz sowie freistehenden Zeilen- und Punktbebauungen aus den 1970er Jahren. Größter Wohnungseigentümer im Stadtteil ist die Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG. Sie erwarb 2014 das ca. 1.400 Quadratmeter große Eckgrundstück und erteilte Anfang 2016 dem Architekturbüro Peter Zirkel den Zuschlag zur Realisierung eines Wohn- und Geschäftshauses.

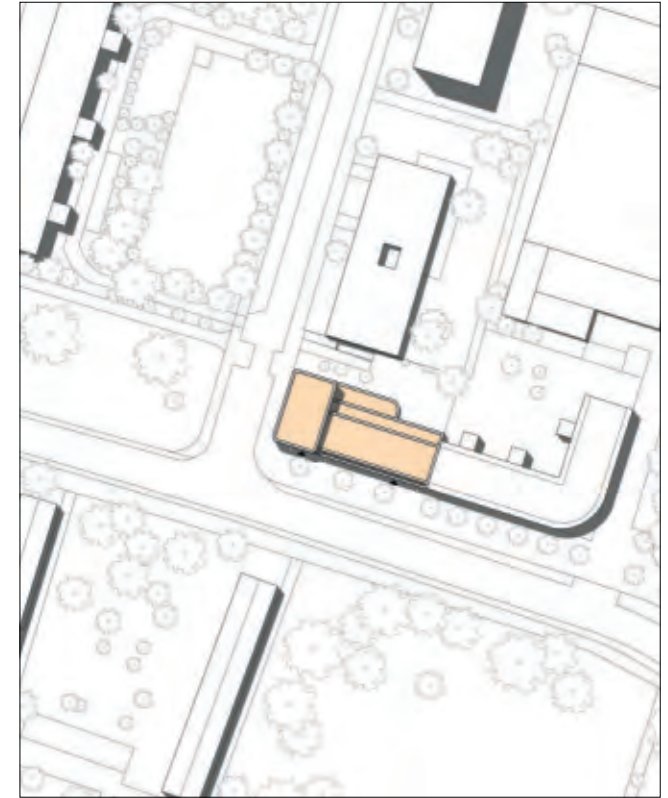
Das Gebäude greift entlang der Striesener Straße das bestehende Rudiment der angedeuteten Blockrandbebauung des Nachbarhauses in Form und Maß auf und formuliert im Kreuzungsbereich einen Endpunkt. Dieser leitet selbsterklärend von der straßenbegleitenden, offenen Zeilenbebauung in das Gebiet um den Fetscherplatz über und formuliert mit acht Obergeschossen eine markante städtebauliche Setzung.

Die Räume im Erdgeschoss wurden für Gewerbetreibende konzipiert. Derzeit werden in den neu entstandenen Räumlichkeiten

unter anderem ein Café und ein Elektronikgeschäft betrieben. Das erste Obergeschoss wird als Büroetage genutzt. In den darüber liegenden Etagen entstanden insgesamt 24 barrierefrei erreichbare Wohnungen, welche von 66 bis 140 Quadratmeter variieren und mehrheitlich als Drei- beziehungsweise Vierraumwohnungen ausgebildet sind. Jede Einheit verfügt über eine großzügige, nach Süden oder Westen ausgerichtete Loggia. Sechs Wohnungen wurden barrierefrei gebaut.

Der Neubau bildet einen wichtigen Beitrag für die Quartiersentwicklung westlich des Fetscherplatzes; er schafft neuen innerstädtischen Wohnraum, wertet mit einem belebten Erdgeschoss das Umfeld auf und folgt dank kleinteiliger Nutzungsmischung dem Entwicklungsleitbild der Stadt.

Das Gebäude unterliegt den Entwurfsprinzipien der Nachhaltigkeit und Effizienz. Die Wohnungen sind mehrheitlich nach Süden orientiert und ermöglichen damit die größtmögliche Nutzung solarer Energiegewinne. Tiefe Loggien, als „grüne Zimmer“ nutzbar, bilden in der kalten Jahreszeit eine Pufferzone.



Die hochwärmedämmenden Fassaden- und Dachflächen mit guter Speicherkapazität in Kombination mit einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung führen zu geringen Betriebskosten und einem behaglichem Raumklima. Eine Teilfläche des Daches wurde begrünt. Die robuste, werthaltige Ziegelfassade ist mit Vormauersteinen aus der Region gefertigt. Handwerklich geprägte Detailausbildungen im Mauerwerk wie der Lagenversatz in der Sockelzone, Aktzentuierungen mittels Roll- und Grenadierschichten oder auch die Verwendung von speziell gefertigten Formsteinen mit Viertelrundung in den Fensterleibungen unterstreichen die Wertigkeit der Fassade und stärken die eigenständige Identität des Hauses. Die tiefen Leibungen unterstreichen die Solidität und machen das Material auch von den Wohnungen aus erfahrbar.

Text und Zeichnung: Peter Zirkel Gesellschaft von Architekten, Dresden

Bauherr: WGJ Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG
Architekten: Peter Zirkel Gesellschaft von Architekten, Dresden
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 10,68 Millionen Euro
Fertigstellung: Oktober 2019



Foto: David Brandt



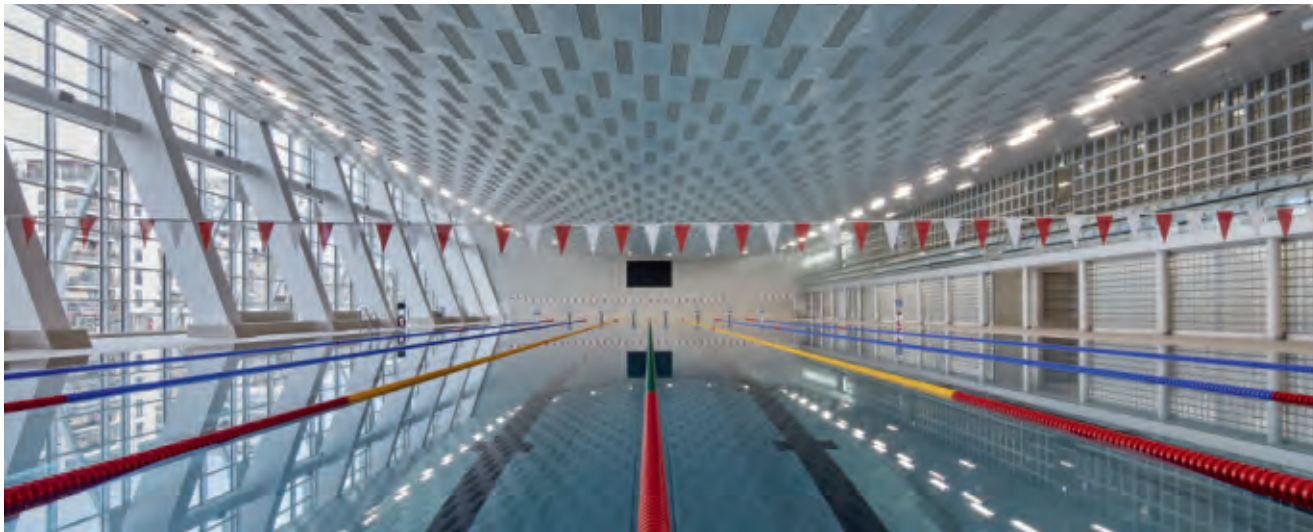
Foto: Ken Wagner



Foto: Ken Wagner

Besondere Anerkennung Schwimmsportkomplex Freiburger Platz

Freiberger Platz 1 a
01067 Dresden

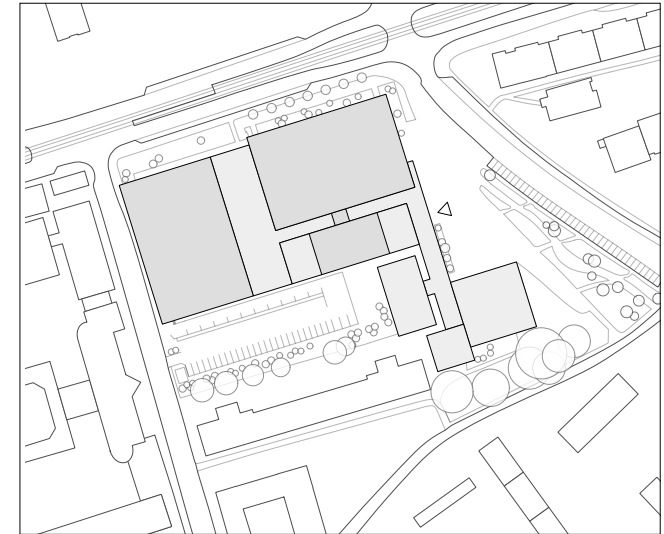


Das Ensemble des Schwimmsportzentrums Freiburger Platz Dresden ist ein typisches Zeugnis moderner Nachkriegsarchitektur der DDR. Die Halle steht unter Denkmalschutz. Ziel war es, neben der Sanierung und statischen Ertüchtigung des Tragwerks den Zeitgeist der 60er und 70er Jahre in Farben und Materialien wieder herauszuarbeiten und zur Geltung zu bringen. Für die Bedarfsdeckung weiterer Wasserflächen für das Schul-, Freizeit- und Vereinsschwimmen sollte neben dem Altbau eine neue Schwimmhalle mit einem 50 Meter langen Becken errichtet werden, die vorrangig für den Wettkampfbetrieb von Schwimmern und Wasserballern ausgelegt ist.

Die bereits vorab sanierte Springerhalle mit Gymnastik- und Trockensprunghalle steht weiterhin dem Olympiastützpunkt der Wasserspringer zur Verfügung. Im Zuge der Erweiterung des Schwimmsportkomplexes erhielten Trainer und Kampfrichter neue Besprechungs- und Büroräume. Eine Saunalandschaft auf dem

Dach des Foyers rundet den Neubau ab.

Ziel des Entwurfes war es, die bestehenden verschiedenen Gebäude zu einem homogenen Gesamtkomplex zu vereinen und alle Gebäudeteile über ein gemeinsames großes Foyer zu erschließen. Dabei ordnen sich die neue Wettkampfhalle und das verbindende Foyer in Formsprache und Farbgebung bewusst dem Denkmal der Bestandshalle unter. Die ursprüngliche Halle bleibt weiterhin das Herzstück des Komplexes. Um den Schwimmbetrieb auch während des Umbaus aufrecht erhalten zu können, musste die gesamte Baumaßnahme in zwei Bauabschnitten realisiert werden. Begonnen wurde 2014 mit dem Bau der neuen Wettkampfhalle bei Weiternutzung der Bestandshalle. Nach Fertigstellung und Aufnahme des Betriebes in der neuen Schwimmhalle Ende 2016 begannen nahtlos die Sanierungsarbeiten der alten Halle und die Errichtung des neuen Foyers. Zum Jahresende 2019 konnte der komplett fertiggestellte Schwimmsportkomplex mit zwei 50



Meter langen Becken und neuer Sauna eröffnet werden. Der neue Gebäudekomplex wird eingerahmt von allseitig neugestalteten Freianlagen. So wurde im Hauptzugangsbereich ein neuer Vorplatz mit breiter Freitreppe und barrierefreier Rampe angelegt. Von hier wie auch vom ebenfalls neu geschaffenen rückseitigen Parkplatz aus gelangt man in das zentrale Foyer, welches stirnseitig in die Treppe zur Zuschauertribüne der Wettkampfhalle mündet. Über dezentrale Drehkreuze werden die beiden Umkleidebereiche der Schwimmhallen, die Springerhalle und die Sauna erschlossen. Blickfang nach dem Betreten des Foyers ist die freitragende, aufgearbeitete Bestandstreppe zur alten Tribüne sowie ein Fliesenwandbild aus der Entstehungszeit der alten Halle. Das Wandbild wurde von anderer Stelle des abgebrochenen Gebäudeteils geborgen und nun hier wieder angebracht.

Die neue Schwimmhalle wurde als zurückhaltender, kubischer Baukörper konzipiert und gliedert sich in einen hohen Teil für die Schwimmhalle und einem niedrigeren Teil für die Umkleide-/ Sanitärbereiche sowie ein neues Lehrschwimmbecken. Dieses schließt sich an die Giebelseite des Altbaus an und kann durch eine große Verbindungstür zur Bestandshalle geöffnet werden. So entsteht eine funktional zusammenhängende Badeplattform aus dem bestehenden, dem neuen 50 Meter langen Becken und dem Lehrschwimmbecken.

Eine Zuschauertribüne bietet Platz für etwa 380 Personen und ist barrierefrei zugänglich. Die Tribüne ist direkt aus dem Foyer über eine Treppe oder per Aufzug zu erreichen. Es stehen Garderoben, Sanitäranlagen, flexibel nutzbare temporäre VIP-Bereiche und Catering zur Verfügung.



Bauherr: Dresdner Bäder GmbH
Architekten: ARGE SSK - CODE UNIQUE Architekten GmbH und
DÄHNE Architekten PartGmbH, Dresden
Maßnahme: Umbau, Sanierung und Neubau
Baukosten: 36,8 Millionen Euro
(Kostengruppen 200 bis 700)
Fertigstellung: Dezember 2019



Text und Zeichnung: ARGE SSK - CODE UNIQUE Architekten GmbH
und DÄHNE Architekten PartGmbH, Dresden
Alle Fotos: Robert Gommlich

Besondere Anerkennung Ehrenfried-Walther-von-Tschirnhaus-Gymnasium

Bernhardstraße 18
01069 Dresden



Die Leitidee war es, einen Schulcampus für das ganztägige Leben in der Gemeinschaft zu konzipieren, einen Ort zu schaffen, der den Einzelnen oder die Gruppe zum aktiven emotionalen wie sozialen Lernen, zu geistiger Betätigung generell anregt, gleichzeitig jedoch Orte der Ruhe und Entspannung bietet. Das vorhandene Schulgebäude wurde den aktuellen technischen, energetischen und ökologischen Standards sowie an zeitgemäße pädagogische Anforderungen angepasst. Zudem sind sämtliche Bereiche der Gebäude barrierefrei zugänglich. Die Eingangstüren sowie die Flurtüren der Hauptverkehrswege sind mit automatischen Antrieben ausgestattet. In allen öffentlichen Bereichen sowie im Sekretariat ist ein taktiles Bodenleitsystem integriert.

Ganzheitliche Bildung wird als sichtbarer Ausdruck einer modernen Schule nach außen getragen und verleiht dem Ort Identität und kreative Ausstrahlung. Der denkmalgeschützte Schulbau aus den 1950er Jahren bleibt durch seine hervorgehobene, unverstellte städtebauliche Positionierung prägend für das Gesamtensemble.

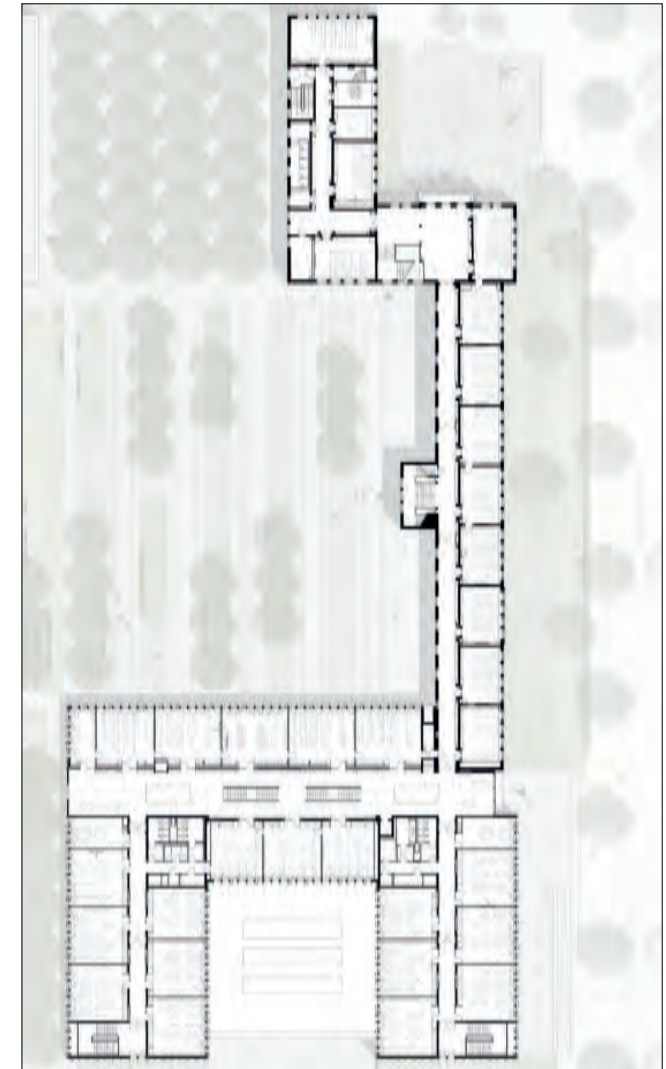
Der vorhandene, großzügige Eingang an der Bernhardstraße wurde um einen barrierefreien Zugang am Übergang vom Alt- zum Neubau ergänzt. Die neue Gebäudestruktur schließt sich mit einer kompakten, kammartigen Bauform nur partiell an den Bestand an und ordnet sich dem Bestand unter. Um die entstehende Baumasse zu gliedern und den Maßstab der Umgebung zu wahren, ist der Neubauteil durch Fugen vom Altbau abgesetzt und in einzelne Gebäudeflügel unterteilt.

Der Neubau wird durch eine zentrale Schulstraße gleich einer Hauptverkehrsachse erschlossen. Diese knüpft unmittelbar an den Altbau an. Daran anschließende „Stichstraßen“ dienen der Erschließung der einzelnen Klassenräume. Im Erdgeschoss können Foyer, Aula und Speiseraum multifunktional als einzelne Bereiche aber auch als zusammenhängender Raum genutzt werden. Für interne und externe Veranstaltungen lassen sich mittels flexibler Wände unterschiedliche Raumgrößen und -zuschnitte herstellen. Die unmittelbare Freifläche der Schule unterteilt sich in den historischen Eingangsvorplatz, den Außenbereich der Mensa, den inneren Pausenhof mit Ruhebereichen unter Baumreihen sowie die Sportflächen an der Kaitzer Straße.

Für das gesamte Projekt ist das BNB-Gütesiegel (Bewertungssystem für Nachhaltiges Bauen) in Silber beantragt.



Bauherr: Landeshauptstadt Dresden, Schulverwaltungsamt, vertreten durch: STESAD GmbH, Dresden
 Architekten: RBZ Generalplanungsgesellschaft mbH, bestehend aus: AGZ Zimmermann Architekten GmbH, Dresden und AB Raum und Bau GmbH, Dresden
 Maßnahme: Umbau, Sanierung und Erweiterung mit Sporthalle, Pausenhof und Sportfreiflächen
 Baukosten: 40,5 Millionen Euro
 Fertigstellung: 2019



Besondere Anerkennung

Brühlsche Terrasse, Museum der Festung Dresden

Brühlsche Terrasse, Terrassenufer
01067 Dresden



Ziel des Vorhabens rund um das Museum der ehemaligen Festung Dresden unterhalb der Brühlschen Terrasse war es, vier separat beantragte und genehmigte Baumaßnahmen als in sich schlüssige Gesamtkonzeption umzusetzen. Die einzelnen Teilbaumaßnahmen beinhalten Präventivmaßnahmen zum nachhaltigen Schutz vor zukünftigen Hochwasserschäden, die Beseitigung der Schäden des Hochwassers von 2013, die technische Sicherung und Überwachung des Museums sowie die Integration der musealen Neukonzeption in Form einer multisensualen Ausstellungsgestaltung.

Im Zuge der weitreichenden Präventivmaßnahmen wurde ein kompakter, unterirdischer Neubaukubus aus wasserundurchlässigem Stahlbeton zur Beherbergung sämtlicher für den Betrieb des Museums erforderlicher Technikzentralen errichtet. In diesen Bereich wurden auch die Toilettenanlagen für Besuchende und das Personal integriert. Die sanitären Anlagen sind für Menschen mit Behinderung zugänglich. Die fortwährende Erneuerung dieser Funktionsbereiche nach anstehenden Hochwasser ist nun baulich gelöst.

Die Maßnahmen zur Umsetzung der musealen Neukonzeption stützen sich zum einen als Schwerpunkt auf die Vermittlung von Inhalten zur Geschichte der Festung und deren Entwicklung seit Ihrer Erbauung sowie die Menschen, welche sich im Umfeld der Festung aufgehalten haben. Zum anderen spielen die immer wiederkehrenden Hochwasserereignisse, welche für diesen Ort bedeutend sind, eine zentrale Rolle im Museumskonzept. Die Vermittlung der Museumsinhalte erfolgt durch eine multisensuale Medieninstallation (Geräusche, Licht, Projektion, Geruch). Wesentliche bauliche Eingriffe waren die Errichtung eines neuen barrierefreien Eingangs sowohl von der Brühlschen Terrasse als auch vom Terrassenufer sowie die Herstellung eines barrierefreien Museumsrundganges und die Integration eines Museumsshops im Ausgangsbereich.

Bis zum Umbau war die Festung Dresden für Menschen mit Behinderung nur mit personeller Hilfe über einen Zugang vom Terrassenufer zu erreichen. Das Museum selber war nicht



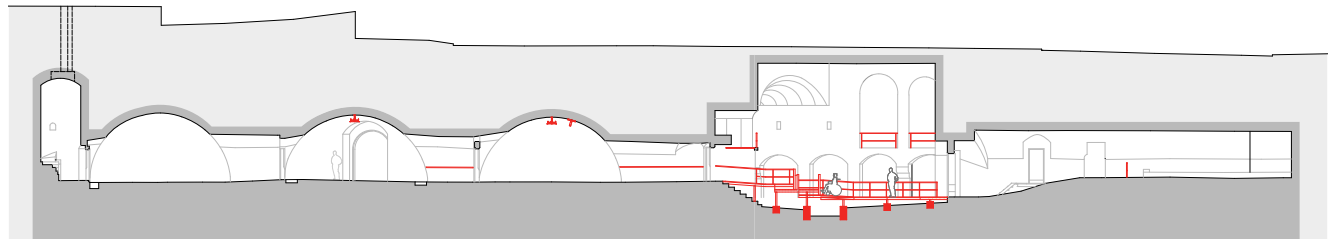
durchgängig barrierefrei. Die einzige sichtbare Erweiterung der Festung ist der Aufzugspavillon, welcher den Besucher auf der Brühlschen Terrasse auf das Museum aufmerksam macht. Der Aufzugspavillon fügt sich in seiner Ausgestaltung und Materialität als Baukörper in die historische Umgebung ein. Das auffallende Metallgewand aus Aluminiumguss, welches den Aufzugskopf umhüllt, erinnert an das typische kreuzweise gefügte Beschlagwerk historischer Toranlagen.

Innerhalb der denkmalgeschützten Festung werden die unterschiedlichen Höhenniveaus mit einem Stegwegesystem mit integrierter, indirekter Beleuchtung verbunden. Vorhandene Treppen und Höhensprünge wurden hierfür konservierend überbaut. Eingriffe in die historische Bausubstanz konnten mit diesem Konzept weitgehend vermieden werden.



Text und Zeichnungen: Architekturbüro Raum und Bau GmbH, Dresden
Alle Fotos: Robert Gommlich

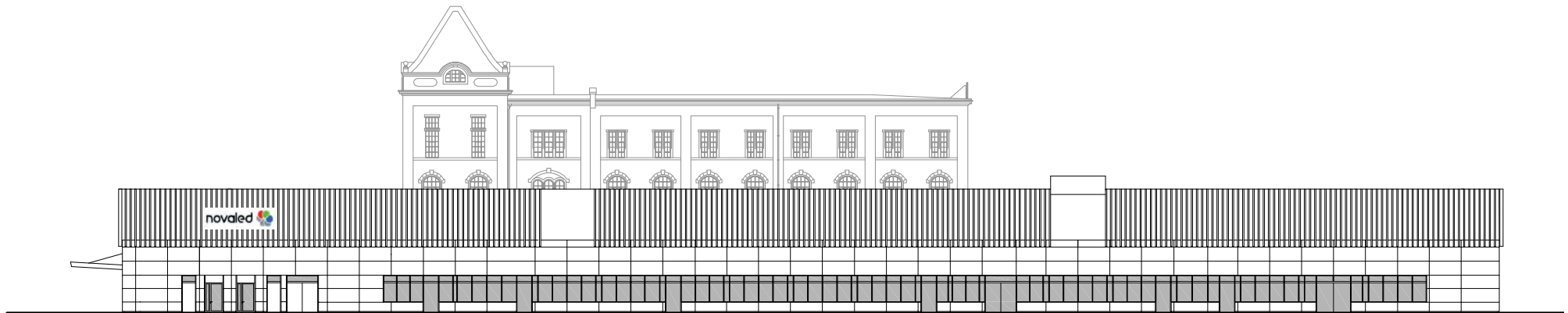
Bauherr: Freistaat Sachsen, vertreten durch
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement,
Niederlassung Dresden I
Architekten: Architekturbüro Raum und Bau GmbH, Dresden
Maßnahme: Sanierung und Neubau
Baukosten: 8,5 Millionen Euro
(Kostengruppen 300 bis 700)
Fertigstellung: November 2019



Die Hightech-Mühle

Forschungsstandort der Novaled GmbH

Elisabeth-Boer-Straße 9
01099 Dresden



Im Dresdner Norden entwickeln heute Forscher organische Leuchtdioden (OLED) der Zukunft. Einst wurde hier Getreide gemahlen. Die alte Mühle der Heeresbäckerei wurde reaktiviert, behutsam saniert und um einen klaren zurückhaltenden Neubau ergänzt: das Technikum. Durch die räumliche Nähe zur Offizierschule des Heeres und zum Militärhistorischen Museum fanden intensive Abstimmungen mit dem Denkmalschutz statt. Ziel war es, die technisch, logistischen Ansprüche der Forschung mit dem Bestand zu verknüpfen. In der alten Mühle der Heeresbäckerei sind so einzigartige Arbeitsplätze mit bis zu 4,5 Meter Höhe für die Verwaltung entstanden. Hierzu wurde ein neues Treppenhaus mit Aufzug für die barrierefreie Erschließung so in den Bestand integriert, dass die historische Fassade in Ihrer Tektur bestehen bleibt. Zur Erinnerung an die ursprüngliche Funktion der Mühle sind alte Förderschnecken und andere historische Produktionsteile erhalten und aufgearbeitet worden. Das Technikum bildet ein modernes Pendant zur Mühle und erstreckt sich als flacher zweigeschossiger Baukörper entlang der Königsbrücker Straße,

so dass der Blick auf die historischen Gebäude freibleibt. Im Erdgeschoss sind Reinräume mit ISO-7- und ISO-5-Bereichen, Labore, Anlieferung sowie ein Technikbereich und ein Lager für Chemikalien angeordnet. Im Obergeschoss erstreckt sich über die gesamte Gebäudelänge ein Bürobereich zum Altbau. Zur Straße hin wurden die technischen Anlagen untergebracht. Die Fassade des Neubaus nimmt sich als helle, zurückhaltende Vorhangfassade zum Altbau zurück. Die Technikbereiche wurden mit vertikalen Lamellen verkleidet, so dass eine changierende, visuelle Rhythmisierung entsteht, welche die Bewegung an der Straßenseite thematisiert. Durch die Semitransparenz lassen sich dahinterliegende Räume schemenhaft erkennen. Zwischen Technikum und Bestandsbau wurde das Foyer als gläserner und schwellenloser Übergangsbereich eingebunden. Im Foyer wird zwischen Alt und Neu vermittelt und für den Nutzer und Besucher erlebbar gemacht.

Raumprogramm:

Labore, Reinräume, Büroarbeitsplätze, Foyer, Cafeteria

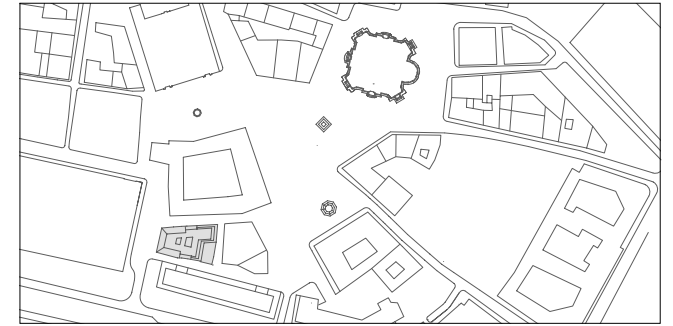
Bauherr: Novaled GmbH Dresden
Architekten: IPROconsult GmbH, Dresden
Maßnahme: Umbau, Sanierung und Erweiterung
Baukosten: 21 Millionen Euro
(Kostengruppen 300 und 400)
Fertigstellung: März 2019



Text und Zeichnung: IPROconsult GmbH, Dresden
Alle Fotos: Tobias Ritz

Büro- und Geschäftshaus mit Wohnen im Quartier V/I

Galeriestraße 1
01067 Dresden



Bauherr: KIB Projekt GmbH, Nürnberg
Architekten: Kupferschmidt Architekten GmbH, München
Ingenieure: Lang Ingenieure GmbH + Co.KG
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 7 Millionen Euro
Fertigstellung: 2017

In Dresden liegt zwischen Alt- und Neumarkt das Quartier V/I, das im Zuge der Stadtreparatur wieder bebaut werden soll.

Der Entwurf für das Gebäude zwischen dem Kulturpalast und der Wilsdruffer Straße ist in drei Teile gegliedert: den Kopfbau an der Galeriestraße, die Nordfassade und den schmalen, verbindenden Mittelbau. Der Kopfbau zeichnet sich durch eine reine, ornamentlose Lochfassade aus. Sämtliche Fensterformate sind einheitlich raumhoch proportioniert.

Der Entwurf überträgt die Grundzüge der historischen Gestaltungsformate und Ordnungen in eine reduzierte, zeitgemäße Formensprache und reagiert so auf den Denkmalschutz. Denkmalgerecht leben auch die ursprünglichen Proportionen der kleinteiligen Parzellen im neuen Fassadenbild wieder auf.

Alle drei Fassaden des Kopfbaus sind gleich gestaltet und markieren selbstbewusst den Eintritt in das neue Quartier. Die Nordfassade grenzt sich mit ihrem betont kubischen Baukörper im Westen und einer reinen Lochfassade deutlich vom historischen Heinrich-Schütz-Gebäude ab. Ein schmaler Baukörper in der Mitte verbindet den modernen Kubus mit dem Kopfbau. Diese scharnierartige Funktion zeigt sich vor allem in den aufeinanderfolgend abgestimmten Dachgeschossen, die sich als zweifach gestuftes Mansardendach beim Kopfbau über ein Steilsatteldach am Mittelbau hin zu einem Staffelgeschossbau im Westen entwickeln. Diese prägnante Dachform bietet den Wohnungen im zweiten Dachgeschoss hochwertige Terrassen mit Blick auf die Frauenkirche.

Die Farben der reinen Putzfassaden orientieren sich am „Gestaltungsleitfaden Neumarkt“. Am Kopfbau sind zur Betonung der symmetrischen Mittelzone Natursteinapplikationen aus dunkelgrünem Zöblitzer Serpentin in den seitlichen Leibungen eingefügt. Diese finden sich auch in den Eingängen des Erdgeschosses wieder. Im westlichen Gebäude soll im Erdgeschoss Grauwacke, in der Mittelzone gestockter Serpentin und im restlichen Erdgeschoss der bräunliche Rackwitzer Sandstein verlegt werden. Subtil ergänzen die Leibungen der Lochfassaden aus weißem Rackwitz-Sandstein den betont ruhigen Westbau.

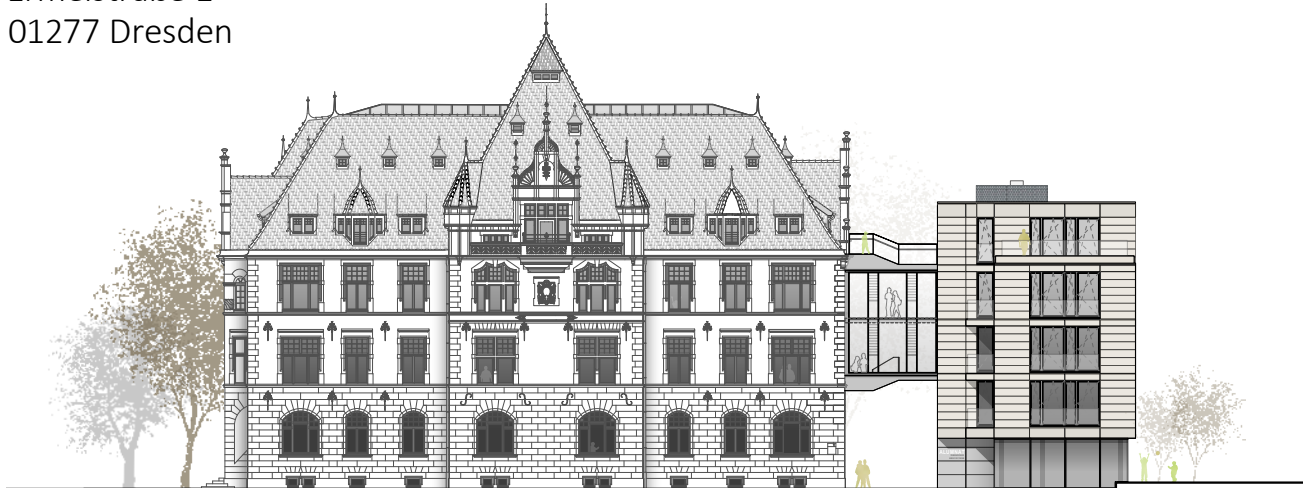
Die barrierefreie Zugänglichkeit ist für alle Geschosse in vollem Umfang gewährleistet. Der barrierefreie Zugang für die Wohngeschosse im Dach wird durch einen eigenen Aufzug sichergestellt.

Text und Zeichnung: Kupferschmidt Architekten GmbH, München
Alle Fotos: Rainer Taepfer



Alumnat Dresdner Kreuzchor

Ermelstraße 1
01277 Dresden



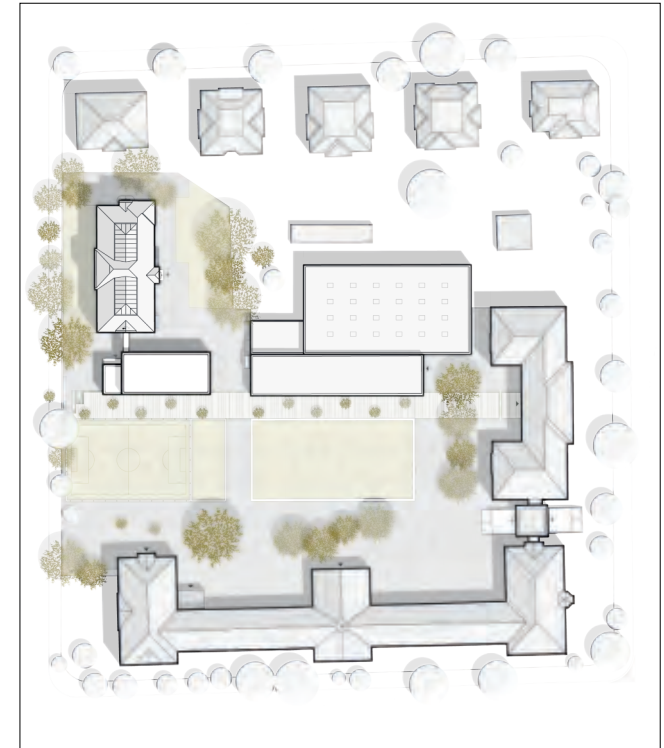
Das bestehende Alumnat des Kreuzchors verbindet die typischen Wohnhäuser der näheren Umgebung mit dem großmaßstäblichen Ensemble des Kreuzgymnasiums, welches in der jüngsten Zeit mit der Erweiterung durch die Sporthalle und der qualitätsvollen Neugestaltung der Freianlagen eine sehr schlüssige Ergänzung erfahren hat. Der Neubau des Alumnats bot nun die Chance, dieses Ensemble mit der Überleitung zum historischen Bestandsgebäude abzuschließen, die Raumwirkung des Hofes zu vertiefen und den Campus-Charakter von Kreuzgymnasium und Alumnat zu betonen. Der schlanke Baukörper der Erweiterung nimmt Bezug auf die wesentlichen Raumkanten des Bestandes, bleibt respektvoll hinter der Baulinie an der Ermelstraße zurück und schreibt an seiner Südseite die raumbildende Wirkung der Sporthalle fort: Ein präzise gesetzter Schlussstein für den Campus Kreuzschule.

Kern der Nutzungs- und Flächenkonzeption ist die Bildung von vier Wohngruppen, drei mit jeweils zwölf Alumnaten und einer Gruppe mit bis zu acht Alumnaten, die jeweils eine Ebene des Neubaus für sich belegen. Am Kopf des Gebäudes, zur Ermelstraße hin, sind die Gemeinschaftsräume angeordnet. Treppenhaus, Betreuerzimmer und Übungsräume sowie Sanitäräume bilden einen Puffer zum

Bestand hin. Jede Wohngruppe hat einen eigenen, geschützten Außenraum in Form eines Balkons, oder wie im Dachgeschoss, in Form einer Terrasse direkt am Gemeinschaftsraum.

Im Erdgeschoss heißt der offene und einladende Empfang die Bewohner und Besucher des Alumnats willkommen. Des Weiteren finden sich im Erdgeschoss Büro-, Beratungs- und Gesprächsräume sowie Sanitäräume. Ein weiterer Gemeinschaftsraum, der auch für Tischtennis genutzt wird und zum Freiraum geöffnet werden kann, bietet einen gruppenübergreifenden Raum mit Zugang zum Außenbereich. Eine leichte, transparente Brückenkonstruktion stellt die Verbindung zum Bestand her. Die Höhenunterschiede zwischen den Ebenen des Bestandes und des Neubaus werden innerhalb dieses Bauteils aufgenommen und vermittelt.

Das bestehende Alumnatsgebäude ist geprägt von einer zeittypischen, eher konventionellen historisierenden Formensprache, die in auffallend hoher Qualität und Detailfreude umgesetzt wurde. Das gilt gleichermaßen für die architektonische Bearbeitung als auch für die handwerkliche Ausführung der Bauteile.



Eine Aufgabe war es, in denkmalpflegerischer Hinsicht vor allem den tektonischen und materiellen Bezug zwischen beiden Baukörpern in eine angemessene Balance zu bringen.

In diesem Sinne wurde auch für den Erweiterungsbau eine konzeptionelle Entsprechung gesucht – ein erkennbar zeitgenössischer Entwurf, der in Materialität und Detaillierung einen harmonischen Bezug zu dem prägenden Bestand sucht.

Dieser Gedanke wurde unterstützt durch die Verwendung von Materialien, die durch hohe Vorfertigung, ein präzises Fugenbild und große Dauerhaftigkeit gekennzeichnet sind. Alle geschlossenen Fassadenanteile sind mit hinterlüfteten, vorgehängten Fassaden aus keramischen Platten bekleidet. Farbigkeit, Oberflächenstruktur und das Format der keramischen Elemente nehmen Bezug auf die Sandsteinverkleidung des Altbaus. Der Neubau wird durch die feine Differenzierung in Farbe und Oberfläche in der Keramikfassade analog zum Bestandsgebäude horizontal gegliedert.

Text und Zeichnungen: meyer-bassin und partner, Dresden
Alle Fotos: Klemens Renner, Senftenberg



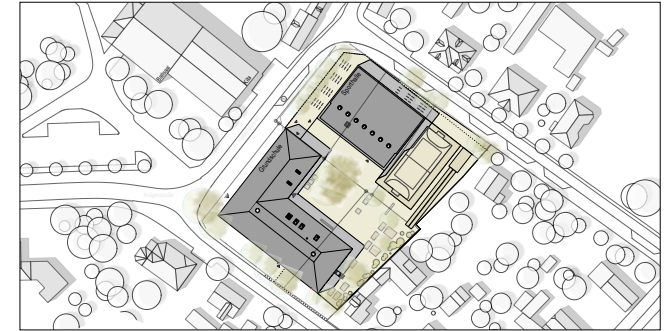
Bauherr: Landeshauptstadt Dresden
Architekten : meyer-bassin und partner, freie architekten bda
PartGmbH, Dresden
Freianlagen: Prugger Landschaftsarchitekten, Pirna
Grafik: Unverblümt, Dresden
Maßnahme: Erweiterung
Baukosten: 5 Millionen Euro
Fertigstellung: August 2019



61. Grundschule „Heinrich Schütz“

Hutbergstraße 2
01326 Dresden

Das Umfeld des Schulgeländes in Dresden-Rochwitz ist geprägt von einer kleinmaßstäblichen, dörflichen Bebauung. Im Kreuzungsbereich Hutbergstraße/Altrochwitz wird diese durch die größeren Bauvolumen des gegenüberliegenden historischen Gasthofes und des vorstädtisch anmutenden Wohnhauses Altrochwitz 2 ergänzt. Die städtebauliche Konzeption zum Neubau des Schulgebäudes und der Sporthalle reagiert auf diese sensible Ausgangslage, indem die beiden Baukörper mit einem leichten Versatz zueinander an der Hutbergstraße positioniert sind. Das Schulgebäude antwortet auf die offene Situation im Kreuzungsbereich mit einem prägnanten Einschnitt am Haupteingang. Die Sporthalle schließt den Hofbereich im Inneneck der Gebäudeflügel der Schule nach Osten hin ab. Die Freiflächen liegen zwischen den beiden Baukörpern und erstrecken sich weiter nach Süden. Die Fassaden des Schulhauses wurden als Lochfassaden mit einem einheitlichen Fensterformat für alle Räume ausgeführt. Diese wurden mit den größeren Eckfenstern der Horträume kombiniert. Der tief eingeschnittene und innenseitig mit farbigen Tafeln bekleidete Einschnitt des Haupteingangs, die Fassaden der Eingangshalle und die Treppenhäuser gliedern den einfachen Baukörper. Die geschlossenen Fassadenanteile von Schulhaus und Sporthalle sind mit einer vorgehängten Ziegelfassade in hellem, kleinformatigen Klinker versehen worden. Dies verleiht beiden Gebäuden eine handwerklich-solide und dauerhafte Anmutung. Die Verteilung der Räume innerhalb des Gebäudekomplexes folgt einem einfachen Grundgedanken: Zwei Klassenräume und ein Raum „Ganztägiges Lernen“ bilden eine Einheit. Vier solcher Einheiten befinden sich im Erd- und Obergeschoss und liegen in den Gebäudeaußenecken. Im Erdgeschoss befindet sich am Haupteingang der Speise- und der Mehrzweckraum, welcher auch als Versammlungsraum genutzt werden kann. Vom Haupteingang erreicht man die Halle, über einen Stichflur nach links die Sanitärräume, Behinderten-Umkleiden und die Lehrerumkleide sowie über eine dreiläufige Treppe das Obergeschoss, in dem sich die Schülerumkleiden und die Technikflächen befinden.





Text und Zeichnungen: meyer-bassin und partner, Dresden
Alle Fotos: Lothar Sprenger, Dresden

Bauherr: Landeshauptstadt Dresden
Architekten : meyer-bassin und partner, freie architekten bda
PartGmbH, Dresden
Freianlagen: Landschaftsarchitektur Petzold, Dresden
Grafik: Unverblümt, Dresden
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 8,3 Millionen Euro
Fertigstellung: Februar 2018



Mehrfamilienhaus Tiergartenstraße

Franz-Liszt-Straße 2 a
01219 Dresden



Für den Baukörper des neuen Wohnhauses wurde eine H-Form gewählt, die aus drei Körpern zusammengesetzt erscheint. Der mittlere sechsgeschossige Teil wird von zwei fünfgeschossigen Flügelbauten gerahmt. Die Auflösung der Form ermöglicht eine städtebauliche Vermittlung zwischen den großformatigen Zeilenbauten der Wohnungsgenossenschaft Johannstadt und der feineren Körnung der Villenbebauung östlich der Franz-Liszt-Straße. Damit erhält das Quartier einen städtebaulich selbstbewussten Abschluss an der Kreuzung zur Querallee des Großen Gartens.

Das H-Haus ist wie die Zeilenbauten als eigenständiger Körper frei in den offenen Grünraum gestellt. Durch Zurücktreten von der Straßenecke und leichte Anhebung des Erdgeschosses wird die Privatsphäre der Erdgeschosswohnungen verbessert. Die H-Form ermöglicht den Erhalt von möglichst vielen Bestandsbäumen. Ein Ginkgobaum markiert zwischen den beiden Gebäudeflügeln an der

Franz-Liszt-Straße den Eingang zum Gebäude. Die Dachflächen sind extensiv begrünt.

Das Gebäude bietet Platz für 42 Wohnungen. Die H-Form ermöglicht für alle Wohnungen einen Ausblick in den Großen Garten und eine zweiseitige Ausrichtung. Sämtliche Wohnungen verfügen über Loggien oder Dachterrassen sowie Bäder mit der geforderten hohen Ausstattung. Auch sind sie barrierefrei zu erreichen.

Das Gebäude ist als Massivbau mit tragenden Außenwänden aus Stahlbeton und tragenden sowie nichttragenden Wänden aus Mauerwerk ausgeführt. Die Fassade wird mit einer hellen Ziegelvorsatzschale verkleidet.

Durch den Versatz jeder zweiten Ziegelreihe wird der Sockelbereich betont. Die Brüstungen bestehen aus einem massiven Teil von 50 Zentimeter Höhe. Im Bereich der Loggien

und der Panoramafenster werden diese ergänzt durch eine leichte transparente Brüstung, sodass auch von den tieferen Sitzpositionen ein großzügiger Ausblick gewährleistet ist. Alle Fenster sind mit einem außen liegenden Sonnenschutz ausgerüstet.

Bei der Planung wurde hoher Wert auf die Minimierung der Nutzungskosten gelegt. Durch die geringe Hüllfläche ist es möglich, mit dem Ziegel ein höherwertiges und wartungsarmes Fassadenmaterial zu verwenden.

Die kompakte Bauform erleichtert die Umsetzung hoher Energiestandards. Die Fenster besitzen eine Dreifachverglasung, die zudem hohen Schallschutz bieten. Durch den Einsatz von nur einem Lift und die Vermeidung eines innenliegenden Treppenhauses werden die Gebäudenutzungskosten weiter minimiert.

Text und Zeichnungen: Rodecan Architekten GmbH, Dresden
Alle Fotos: Lothar Sprenger, Dresden



Bauherr: WGJ Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG
Architekten: Rodecan Architekten GmbH, Dresden
Generalplanung: ARGE Rohdecan + INNIUS GTD & LAP
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 8,7 Millionen Euro brutto
Fertigstellung: Juli 2016



Lehrwerkstatt Sachsenforst

Nesselgrundweg 4
01109 Dresden

Der Forsthof Dresden-Klotzsche besteht aus zwei denkmalgeschützten Gebäuden, welche sich aus einem villenartigen zweigeschossigen Baukörper mit einem steil aufragenden zweigeschossigen Dach und einer kleineren zweigeschossigen Remise zusammensetzen. Die beiden Baukörper bilden eine sehr schöne Hofanlage mit einem Kastanienbaum in der Mitte.

Die daneben stehende Lehrwerkstatt des Sachsenforstes bestand vor der Baumaßnahme aus einer ehemaligen Garage für Lastkraftwagen mit einer seitlich gelegenen, von außen zugänglichen Umkleide und Sanitärräumen in primitivster Ausgestaltung. Das Gebäude war ein einfacher Mauerwerksbau mit einer freitragenden Dachkonstruktion aus genagelten Brettbindern.

Im Rahmen der Bauaufgabe sollten zeitgemäße Sanitärräume für Lehrlinge und Ausbilder, ein Vorbereitungsraum / Büro, sowie ein Trockenraum samt Stiefelwaschanlage geschaffen werden. Direkt vom anschließenden Carportbereich werden Nebenräume für Motorsägenreinigung, sowie Kraftstoff- und Gerätelager erschlossen. Dazu sollten Unterstellmöglichkeiten für drei Fahrzeuge geschaffen werden. Unter Dachüberständen können die für die Ausbildung erforderlichen Hölzer gelagert werden.

Zentrale Entwurfsidee war es, die bestehende denkmalgeschützte Hofanlage durch eine winkelförmige Ausbildung des Neubaus mit einer Art Wirtschaftshof zu ergänzen. Gestalterisch soll sich das Wirtschaftsgebäude dabei von den denkmalgeschützten Bestandsgebäuden absetzen, gleichzeitig aber das Gebäudeensemble architektonisch hochwertig ergänzen und abrunden.

Für den Neubauteil war eine Holzbauweise naheliegend. Der bestehende ungedämmte Mauerwerksbau der Lehrwerkstatt wurde als massive „Raumzelle“ erhalten und in den Holzbau integriert. Die massiven Wände sorgen dafür, dass der entstehende Lärm durch die Kreissägen und weitere Geräte nicht die umgebende

Wohnbebauung stört. Gleichzeitig sorgt er dank der hohen Maße für ein stabiles Raumklima. Die Wände des Neubaus wurden als vorgefertigte Holzrahmenelemente auf einen Betonsockel gesetzt. Die Fassade wurde nachträglich vor Ort an Neu- und Altbau montiert, um den Altbau fugenlos einzubinden.

Die Dachbereiche sind kalt und natürlich durchlüftet und werden in Teilbereichen zu Lagerzwecken genutzt. Die Dachbinder der Lehrwerkstatt mussten wegen der mit der Denkmalpflege abgestimmten Biberschwanzdeckung und der damit verbundenen höheren Lasten durch neue Dachbinder ersetzt werden. Der große stützenfreie Carportbereich wurde durch in die Dachkonstruktion integrierte Fachwerkträger aus Holz überspannt.

Der Neubau sollte sich auch als Wunsch der Denkmalpflege in seiner Gestaltung modern und ohne Dachüberstände neben dem denkmalgeschützten Hofensemble präsentieren. Die Verschalung an den Giebeln wurde für die Langlebigkeit der Fassade mit mehreren kleinen Rücksprüngen versehen, so dass das Wasser immer wieder abtropfen kann. Es wurde eine gut hinterlüftete vertikale Stülpschalung aus sägerauer heimischer Lärche gewählt. Die Dachrinnen wurden als normale vorgehängte Rinne ausgeführt. Große Teile der Fassaden sind durch die Auskragungen im Bereich des Carports dauerhaft witterungsgeschützt. Der Traufstreifen aus Basaltschotter verhindert das Hochspritzen des Wassers an der Fassade. Die Fassadenschalung endet etwa 15 Zentimeter über der Oberkante des Geländes.

Der Holzbau wurde von einem mittelständischem Zimmereibetrieb in hoher handwerklicher Qualität ausgeführt. Die fünf Außentüren zu den Nebenräumen wurden als „Tapetentüren“ gestalterisch fast unsichtbar in die Fassade integriert. Die nahtlose und bündige

Integration des massiven Altbauanteiles erforderte eine sehr genaue Planung und hohe Präzision bei der Ausführung. Im Innenbereich wurden möglichst naturnahe Oberflächen gewählt.



Bauherr: Freistaat Sachsen, vertreten durch
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement,
Niederlassung Dresden I
Architekten: Wiencke Architekten PartG mbB, Dresden
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 1,2 Millionen Euro
Fertigstellung: 2019

Beim Fußboden handelt es sich um einen geschliffenen Estrich. Die Decke wurde im Flurbereich als Fortführung der unterseitigen Verkleidung im überdachten Außenbereich als Holzlamellendecke ausgeführt, um auch innen den Holzbau spürbar zu machen. Die Außenarchitektur ist geprägt durch die sägeraue Lärche, um den Werkstattcharakter zu unterstreichen.

Der bestehende Mauerwerksbau wurde erhalten und gedämmt. Als Dämmmaterial wurde sowohl für die Außenwände und die Dachdämmung Holzfaserdämmung verwendet. Der Dachboden ist zum sommerlichen Wärmeschutz kalt und offen durchlüftet konzipiert. Der ursprünglich in Betonelementengeplante Sockelbereich wurde aus Kosten- und Nachhaltigkeitsgründen in dunkel geölter Eiche aus dem Sachsenforst ausgeführt. Sowohl die Außenwände als auch die Decke des Neubauteiles sind mit einer 20 Zentimeter starken Holzfaserdämmung hochgedämmt und zusätzlich mit einer Holzweichfaserplatte verkleidet. Der ehemals ungedämmte massive Ziegelbau wurde mit einer zwölf Zentimeter starken Dämmung und einer Holzfaserweichplatte versehen. Auch die Decke wurde mit einer 20 Zentimeter dicken Holzfaserdämmung ausgestattet. Die belüfteten Dachräume wirken als Temperaturpuffer im Sommer und Winter. Die Umkleide- und Duschbereiche wurden mit einer mechanischen Belüftung und hocheffizienter Wärmerückgewinnung ausgestattet. Wegen des geringen Heizenergiebedarfes konnte das Gebäude an die neue effiziente Heizungsanlage der Altbauten angebunden werden. Die jetzt gut gedämmte Werkstatt verfügt über einen Heizkörper für die Grundtemperierung und einen Kaminofen zur Beheizung bei sehr tiefen Temperaturen.

Es wurden nur einheimische Hölzer verbaut, die vom verarbeitenden Zimmereibetrieb bei einem Sägewerk eingekauft wurden, welches durch den Sachsenforst beliefert wird. Damit konnte sichergestellt werden, dass das Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt.



Technische Universität Dresden

Barkhausenbau

Helmholtzstraße 18
01069 Dresden



Foto: Steffen Spitzner



Der Barkhausenbau ist eines der zentralen Bauwerke der Technischen Universität Dresden und ein herausragendes Beispiel für die frühe Dresdner Nachkriegsarchitektur. Der Entwurf geht auf die bekannten Dresdner Architekten Ochs und Rettig zurück. Das Gebäudeensemble besteht aus mehreren stilprägenden und signifikanten Baukörpern, welche schrittweise saniert wurden.

Aus der Errichtungszeit (Mitte der 50er Jahre bis 1964) sind noch weite Teile der Originalsubstanz erhalten, welche akribisch unter Denkmalspekten restauriert und instandgesetzt wurden. So wurden am Hörsaal fast alle Bestandsmaterialien wie Gestühl, Parkett und Wandverkleidungen erhalten. Farben und Putze wurden befundet und nachgestellt, so dass der Traditionshörsaal heute wieder in seinem originalen Erscheinungsbild erstrahlt.

Gleichzeitig wurden Anforderungen an die Raumakustik mit modernen Materialien in die historische Bausubstanz integriert. Die großzügigen Foyers wurden so umgebaut, dass diese heute multifunktional für Veranstaltungen mitgenutzt werden können.

Die Nutzung des Barkhausenbaus für Forschungsvorhaben im Grundlagenbereich erforderte die Schaffung von Räumlichkeiten mit extremen bauphysikalischen Anforderungen, teilweise im Grenzbereich des Machbaren. Dafür wurde im Innenhof der Laboranbau für die Hochleistungsmikroskopie errichtet. Die bauliche Hülle für die Mikroskope ist auf rund 150 Bohrpfählen gegründet und ist so komplett erschütterungsfrei. Der Mikroskopierbereich ist elektromagnetisch abgeschirmt und mit einer Klimatisierung versehen, die nur minimalste Abweichungen von 0,1 Kelvin pro Stunde zulässt.

Gestalterisch liegt das Hightech-Labor wie ein Findling im Hof. Die Fassade aus Fotobeton zeigt ein überdimensioniertes Blumenwiesenbild und spielt damit auf die Mikroskopie an: „Kleine Dinge ganz groß“ und betont die Ballung von Extremtechnik mit einer poetischen Note.



Foto: Steffen Spitzner

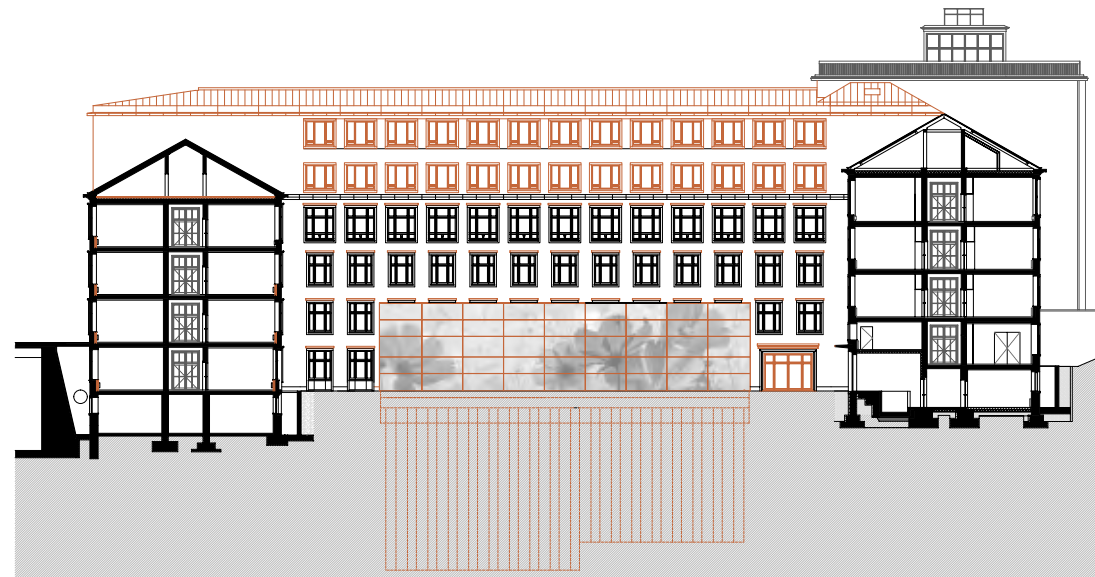


Foto: Steffen Spitzner



Foto: SHP Architekten GmbH, Klaus-Jürgen Schnell

Bauherr: Freistaat Sachsen, vertreten durch
 Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement,
 Niederlassung Dresden II
 Architekten: SHP Architekten GmbH, Dresden
 Maßnahme: Sanierung und Erweiterung
 Center for Advancing Electronics Dresden (CfAED)
 Fertigstellung: April 2018
 Gesamtbaukosten: 36,45 Millionen Euro
 Komplexsanierung Heinz-Schönfeld-Hörsaal
 Fertigstellung: November 2018
 Gesamtbaukosten: 8,57 Millionen Euro
 Komplexsanierung C-Flügel
 Fertigstellung: August 2018
 Gesamtbaukosten: 12,47 Millionen Euro
 Technische Ver- und Entsorgung
 Fertigstellung: August 2018
 Gesamtbaukosten: 17,72 Millionen Euro



Für die Unterbringung des Nutzerprogramms wurde ein Neubau von etwa 2.500 Quadratmetern errichtet, der in das Altbauensemble zu integrieren war. Dafür wurde ein vorhandener Gebäudeflügel um zwei Etagen aufgestockt und von einer einhöftigen zu einer dreihöftigen Raumstruktur erweitert. Ergänzungen zum Neubau wurden in das Altbauensemble gestalterisch so integriert, dass sie sich einerseits anpassen und andererseits als neue „Zutaten“ erkennen lassen. Mit der Integration der zusätzlichen Flächen werden Ressourcen geschont und vorhandene Infrastrukturen

besser ausgelastet. Die Nachhaltigkeit wurde 2019 mit einer Anerkennung durch den Sächsischen Staatspreis für Architektur für das CfAED gewürdigt.

Eine wichtige Rahmenvorgabe war es, die Bauausführung in Teilabschnitten und unter laufender Nutzung der angrenzenden Institute zu realisieren. Die Realisierung erfolgte über einen mehrjährigen Zeitraum und unter sehr beengten Platzverhältnissen.

Text und Zeichnungen: SHP Architekten GmbH, Dresden

Wohnbebauung Hofquartier

Bautzner-/Böhmische Straße/Juli-Salinger-Weg
01099 Dresden



Die Neustadt zählt zu den abwechslungsreichsten Stadtteilen Dresdens. Sie besticht durch historische Blockrandbebauung mit dazugehörigen charakteristischen Innenhöfen, welche es zu entdecken lohnt. Auch der Innenhof zwischen Bautzner und Böhmischer Straße soll dazu einladen.

Das Quartier zeichnet sich durch verschiedene Gebäude- und Wohnungstypologien aus. Geteilt wird das Grundstück durch einen Wohnweg als Mischverkehrsfläche, welcher in seiner Richtungsänderung einen zentralen Quartierplatz ausbildet. Dieser soll als Anlaufpunkt dienen und zum Verweilen einladen.

In Richtung Rothenburger Straße entsteht eine Gruppe aus architektonisch individuell gestalteten Stadtvillen. Durch die Drehung der Grundkörper dieser Villen ergeben sich spezifische Freiflächen, welche als Terrassen und Loggien genutzt werden. Dem Erdgeschoss ist jeweils eine Gartenfläche zugeordnet. Jeweils zwei Hausgemeinschaften haben die Möglichkeit, sich einen Nachbarschaftsgarten zu teilen. Östlich des Wohnwegs sind die Hofhäuser, wie in der Neustadt üblich, als Blockrandbebauung mit rückseitig angeordneten Gärten errichtet.

Im Quartier entstanden 46 qualitativ hochwertige Wohnungen mit privaten Grünräumen und Dachterrassen und damit ein attraktives Viertel für Jung und Alt. Alle erdgeschossigen Wohnungen sind barrierefrei. Es werden zahlreiche Wohnungstypen für breitgefächerte Zielgruppen, wie Familien, Singles und Wohngemeinschaften angeboten.

In der Mitte der Stadtvillen wurde ein Kleinkinderspielplatz für die Anwohner errichtet. Stellplätze wurden in einer Tiefgarage und in erdgeschossigen Garagen realisiert.



Im Rahmen der Erstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplanes wurden neben den gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungen konkrete Entwurfs- und Planungsschritte mit den angrenzenden Nachbarn, Nutzern und Bewohnern erarbeitet. So konnten für die Kita „Känguruh e.V.“ die Freiflächen erhalten und in die Konzeption integriert, für die Gastronomie an der Böhmischen Straße entsprechende Erweiterungen ins Hofquartier angelegt und auf Großbäume und Lärmeinträge Rücksicht genommen werden. Gebietsprägende, historische und hofseitige Grenzmauern konnten erhalten und integriert werden.

Text: Schubert + Horst Architekten PartG mbB, Dresden



Alle Fotos linke Seite: Till Schuster, Dresden

Bauherr: Privat
Architekten: Schubert + Horst Architekten PartG mbB, Dresden
(Leistungsphasen 1-4 gemäß Honorarordnung für Architekten und
Ingenieure in Arbeitsgemeinschaft mit TSSB architekten.ingenieure
PartGmbB)
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 13 Millionen Euro
Fertigstellung: 2016

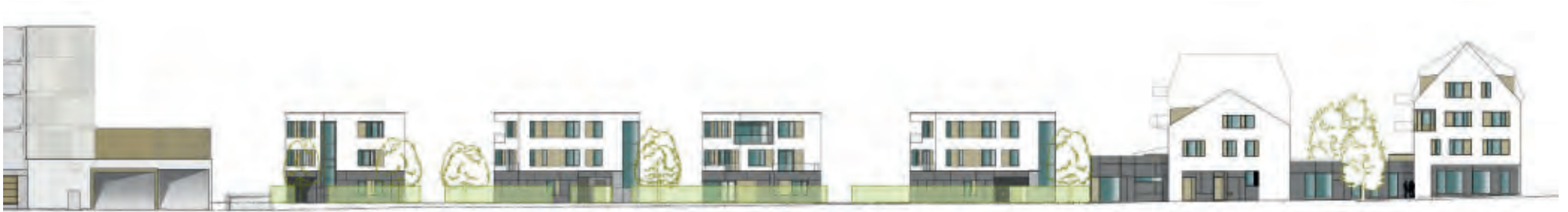


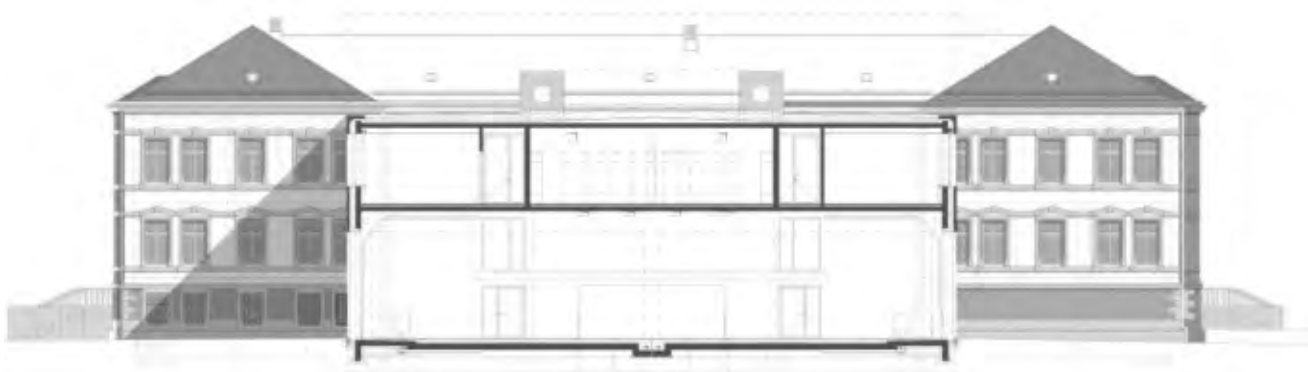
Foto: J.-M. Schuler



Foto: Till Schuster, Dresden

Feuer- und Rettungswache Albertstadt

Magazinstraße 1
01139 Dresden



Am Standort Magazinstraße/Fabricestraße errichtete das Brand- und Katastrophenschutzamt (BKSA) der Landeshauptstadt Dresden eine kombinierte Feuer- und Rettungswache mit Ausbildungszentrum für technische Hilfeleistung und Brandbekämpfung. Das Vorhaben umfasste neben der Nutzung vorhandener Gebäude auch die bauliche Erweiterung sowie freiraumplanerische Gestaltung der Außenanlagen. Das Baufeld befindet sich in der Albertstadt, einer ehemaligen Garnisonsanlage des neu gegründeten Kaiserreiches, welche um 1900 errichtet wurde.

Die Besonderheit der Bauaufgabe lag darin, ein denkmalgeschütztes Gebäude, welches städtebaulich an der Schlüsselstelle des Grundstücks am Kreuzungsbereich liegt, in den Komplex einer Feuer- und Rettungswache zu integrieren. Der Lösungsvorschlag beinhaltet diese städtebauliche Dominanz des Altbaus. Er ist eine Art „docking station“, an welche der Neubau angebunden ist.

Die Feuer- und Rettungswache wurde aus dem Denkmal heraus weiterentwickelt. Im Erdgeschoss sind die Funktionen in die Bereiche Ausbildung und Fahrzeughalle getrennt. Im ersten Obergeschoss verschmelzen Gebäude und Funktionen miteinander. Das Denkmal wird zur „Adresse“ der Feuer- und Rettungswache Albertstadt.

Das Ausbildungszentrum ist, dem Wunsch des Nutzers nach strikter Trennung zum Wachbereich folgend, im Erdgeschoss des Altbaus sowie im Ausbildungszentrum im nicht unter Denkmalschutz stehenden Gebäudeteil untergebracht. Die Fahrzeughalle „dockt“ mit ihren Nebenräumen auf Geländehöhe an den historischen Altbau an. Die Feuerwache ist im ersten Obergeschoss des Alt- und Neubaus angeordnet. Eine Dachterrasse gliedert den Baukörper und ermöglicht eine natürliche Belichtung und Belüftung der Räume. Die Sporthalle befindet sich im ersten Obergeschoss am Übergang zum Landschaftsraum im Nordwesten des Erweiterungsbaus. Ihr Luftraum erstreckt sich in das zweite



Obergeschoss. Die Rettungswache im zweiten Obergeschoss liegt vertikal direkt über den Rettungsfahrzeugen. Ausgehend von der Nutzung als Feuer- und Rettungswache, der Art der Gebäude und den dort auszuübenden Tätigkeiten wurden nur der öffentlich zugängliche Bereich mit Ausbildungszentrum und die Feuerwache barrierefrei gestaltet.

Die Fassaden des historischen Altbaus wurden unter Beachtung der denkmalschutzrechtlichen Vorgaben originalgetreu wiederhergestellt (Glattputz, Holzfenster, Sandsteinelemente und Biberschwanz-Dacheindeckung). Die Erscheinungsform des Neubaus wurde unterstrichen durch Stahlbetonsandwichelemente mit naturfarben eingefärbter und sandgestrahlter Wetterschale mit Kerndämmung. Großflächige Öffnungen für Tore und Fensteröffnungen aus lackierten Metallglaselementen kontrastieren mit geschlossenen Flächen.

Die Herstellung einer klar strukturierten, einfachen Gebäudegrundstruktur innerhalb eines kompakten Bauvolumens bildete die Voraussetzung für eine kostengünstige Bauweise. Die Feuer- und Rettungswache erhielt eine ihrer Funktion entsprechende, auf die Minimierung künftiger Unterhaltungskosten ausgelegte, funktionale und robuste Ausstattung. Durch den kompakten Baukörper ergeben sich geringe Hüllflächen. Die Kosten für den Bau wie auch für den Unterhalt wurden hierdurch optimiert.

Text und Zeichnungen: RiegerArchitektur mbB, Dresden

Alle Fotos: Till Schuster, Dresden

Bauherr: Landeshauptstadt Dresden, Brand- und Katastrophenschutzamt, vertreten durch: Stesad GmbH
Architekten: RiegerArchitektur Partnerschaft freier Architekten mbB, Dresden

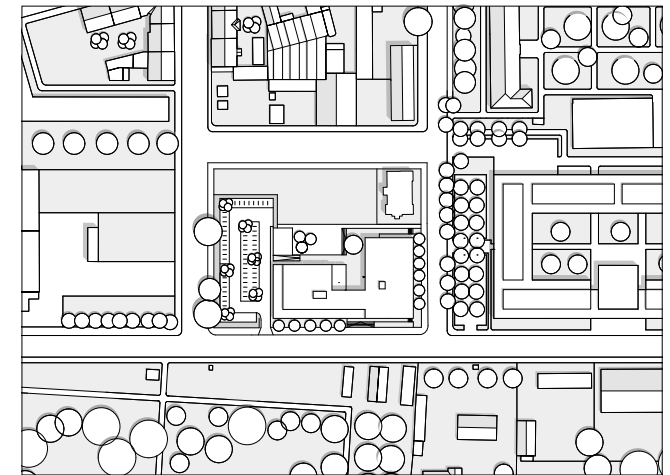
(Arbeitsgemeinschaft Feuerwache Albertstadt Dresden:
RiegerArchitektur Partnerschaft freier Architekten mbB,
Wapenhans + Richter, Eutec Ingenieure GmbH, IB Priebe GmbH & Co. KG, Landschaftsarchitekturbüro Dr.-Ing. Heinrich)
Maßnahme: Sanierung und Erweiterung
Baukosten: 12,04 Millionen Euro brutto
(Kostengruppen 200 bis 500)
Fertigstellung: 2016



Technische Universität Dresden

Zentrum für Innovationskompetenz (ZIK) B Cube

Tatzberg 41
01307 Dresden



Ein Neubau für zwei unterschiedliche Forschungseinrichtungen – der Hintergrund dieser Idee lag in der Nutzung von Synergien, in der Förderung interdisziplinärer Kontakte und in der Minimierung von Investitions- und Betriebskosten.

Die Kommunikation beginnt in der zentralen, viergeschossigen Halle mit der gemeinsamen Rezeption, Lounge und dem hochwertig ausgestatteten Konferenzbereich im Erdgeschoss. Sichtbeton, Eichenfurnier, schwarzes Metall und ein fugenloser Boden betonen den zeitlosen Charakter des großzügigen, offenen Raumes. Eine freitragende Treppe und ein Glasaufzug verbinden das Foyer mit den gemeinsamen Besprechungsräumen sowie den Labor- und Bürobereichen, die in dem L-förmigen Baukörper klar ihrer jeweiligen Institution zugeordnet sind. Aufgrund der unterschiedlichen Forschungsschwerpunkte und Arbeitsweisen beider Zentren sind diese auch in ihrer baulichen Struktur stark differenziert: Im ZIK B CUBE werden potenziell nutzbare Naturphänomene auf molekularer Ebene untersucht und Materialien mit neuartigen Eigenschaften entwickelt. Dieser Gebäudeteil ist klassisch zioniert

in Labore, Nebenräume und kleinere Büros. Er verfügt über einen gemeinsamen, attraktiven Aufenthaltsbereich für alle Mitarbeitenden. Der Forschungsschwerpunkt des DZNE liegt auf der Ermittlung von Potenzialen zur Prävention und Therapie neurodegenerativer Erkrankungen. Geforscht und gearbeitet wird hier in innovativen Großraumlaboren. Die Aufenthaltsbereiche sind direkt an die jeweiligen Großraumbüros angeschlossen.

Bei der Betrachtung des Gebäudes von außen wird deutlich, dass hier zwei unterschiedliche Nutzungen unter einem Dach zusammenkommen. Feine, differenzierte Fassadenlineaturen gliedern die fast weißen Faserzementplatten und verzahnen sich schließlich miteinander in der zentralen Halle – im Herzen des Neubaus.

Am Eingangsbereich verbildlicht eine durch den Künstler Frank Schauseil geschaffene Plastik das Zusammenwirken von Stabilität und Leichtigkeit, von Stärke und Fragilität biologischer Strukturen und darüber hinaus auch die Symbiose beider Forschungseinrichtungen.

Text, Zeichnung und alle Fotos:
wörner traxler richter planungsgesellschaft mbh, Christian Börner, Dresden





Bauherr: Freistaat Sachsen, vertreten durch
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement,
Niederlassung Dresden II
Architekten: wörner traxler richter planungsgesellschaft mbh,
Dresden
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 41 Millionen Euro
Fertigstellung: 2018



Doppelhaus Heideparkstraße

Heideparkstraße 8 b/c
01099 Dresden



Foto: J. Parihar



Auf einem breiten geschosshohen Sockel ruht ein weißes Haus. Erst auf den zweiten Blick nimmt der Betrachter die beiden Eingänge wahr. Die Fensteranordnung ist asymmetrisch. Eine komplexe Dachlandschaft verweist auf unterschiedliche Dachräume. Das Haus „H+S“ wurde nicht in der Symmetrie eines typischen Doppelhauses errichtet. Im Inneren wurden zwei individuelle Wohnkonzepte umgesetzt. Wesentliche architektonische Qualitäten sind für beide Doppelhaushälften gleich: lichtdurchflutete Treppenträume, hohe Gemeinschaftsräume mit großen Glasfronten, authentische und haptische Materialien, natürlich belichtete Kellerräume und ein reich bepflanzter Senkgarten.

„Schwebende Stufen“ durchziehen das Treppenhaus einer Doppelhaushälfte. Die blockartigen Eschenholzstufen berühren sich jeweils millimetergenau an ihren Kanten, sie liegen aber nicht aufeinander auf. Sie sind auch nicht einzeln in die angrenzenden Wände eingebunden – sie scheinen zu schweben. Wie die Saiten einer Harfe sind zwischen Handlauf und Stufen Edelstahlseile gespannt. Sie verstärken das Verhältnis von Gewicht zu Leichtigkeit der Treppe. Ein kurzer Moment der Schwerelosigkeit wird hier architektonisch festgehalten.

Das Haus „H+S“ steht in vermittelnder Position zwischen historischem Bestand und Neubauten. Auf dem Gelände der ehemaligen Berufsakademie an der Heideparkstraße ist ein Wohnquartier mit sieben Mehrfamilienhäusern inmitten eines



Foto: J. Parihar

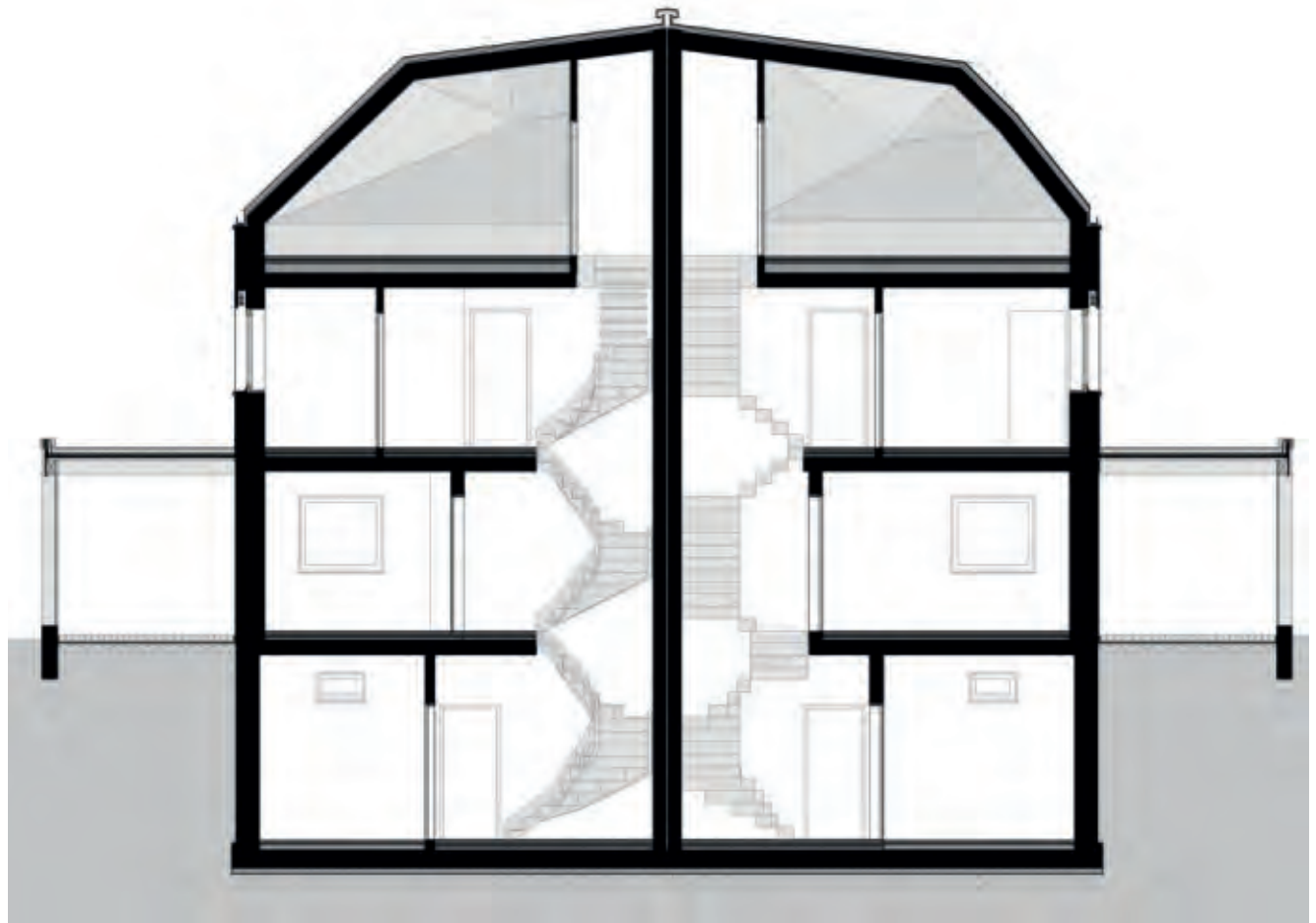
schönen Baumbestandes entstanden. Zwischen dem ehemaligen Hauptgebäude an der Heideparkstraße, einer denkmalgeschützten Villa im Reformstil und den Mehrfamilienhäusern wurden an Stelle der ehemaligen Remisen drei individuelle Wohnhäuser erbaut. Das Haus „H+S“ greift Motive der historischen Dachlandschaft der Villa auf und interpretiert sie neu.

Text und Zeichnungen: raumfeld architekten, Dresden



Foto: J. Chronak

Bauherr: Privat
Architekten: raumfeld architekten, Dresden
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 660.000 Euro
(Kostengruppen 300 und 400)
Fertigstellung: 2017



Pinguin-Café im Zoo Dresden

Tiergartenstraße 1
01219 Dresden



Foto: Michael Moser, Leipzig

Nach dem Besuch der Löwen, Elefanten und Giraffen müssen die Gäste des Zoologischen Gartens Dresden ihre kleine Pause nicht mehr ohne Tiere verbringen. Gleich neben dem Pinguinbecken ist ein neuer Imbiss mit 80 Innen- und 200 Außenplätzen entstanden, von dessen Terrasse aus man die schwarz-weißen Nachbarn beim Kaffeetrinken oder Eisessen direkt beobachten kann.

Die Grundidee des Entwurfes ist ein winkelförmiger Baukörper, der sich mit seinen beiden Armen Richtung Zoo öffnet und die Gäste damit willkommen heißt. Zur besseren optischen Integration in die Landschaft wird auf orthogonale Winkel und Ecken verzichtet. Weiche, naturnahe Linien bestimmen stattdessen das Gebäude.

Der Name des Cafés war auch ausschlaggebend für seine Gestaltung: Grundidee der Architektur ist die Assoziation mit dem Lebensraum der Pinguine aus Felsen und Eisschollen. Gestalterisches Vorbild für das weit auskragende Dach ist eine riesige Eisscholle, die von Felsen getragen wird. Im Innenbereich werden die Frackfarben schwarz und weiß durch Rottöne ergänzt, die am Kopf der Pinguine vorkommen.

Der alltäglichen Nutzung angemessen wurde eine einfache Stahlbetonkonstruktion gewählt, die im Bereich der Fassade mit industriell vorgefertigten schwarzen Trapezblechelementen bekleidet ist.

Das markante Dach des Neubaus führt das Thema der expressiven Dachform des berühmten Vorgängerbaus weiter.

Text und Zeichnungen: Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten, Dresden

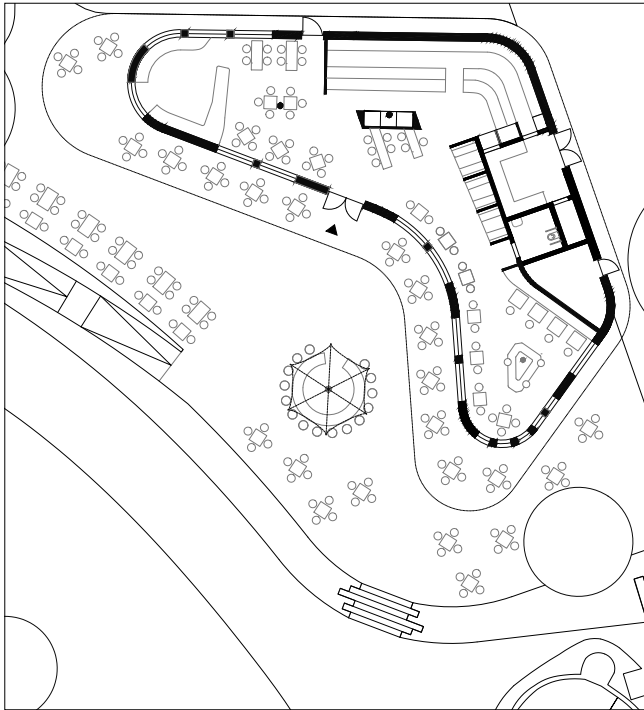


Foto: Michael Moser, Leipzig



Foto: Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten

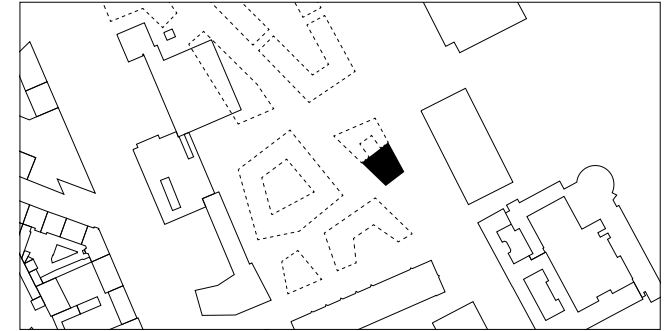
Bauherr: Zoo Dresden GmbH
Architekten : Heinle, Wischer und Partner
Freie Architekten, Dresden
Interior Design: Deutsche Werkstätten Hellerau
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 1,2 Millionen Euro
Fertigstellung: März 2018



Foto: Roland Halbe, Stuttgart

Herbert-Wehner-Haus

Devrientstraße 7
01067 Dresden



Die Idee der „Einheit in der Vielfalt“, die für diese Baugruppe verschiedener sozialdemokratischer Institutionen der Grundsatz aller architektonischer Überlegungen war, werden bei diesem Gebäude durch eine starke, pure Sichtbetonstruktur umgesetzt.

Das architektonisch präzise gesetzte Tragwerk kriert im Zusammenspiel mit Holz-, Metall- und handwerklichen Betonoberflächen auf jedem Geschoss individuelle Orte. Differenzierte Strukturen und Materialien schaffen unterschiedliche Atmosphären für die verschiedenen Nutzungseinheiten.

Der Fassadenentwurf von Hinrichs Wilkening Architekten vervollständigt wie ein „ein Spiel aus Regel und Interpretation“ das Innere des Gebäudes. Betonfertigelemente mit innerer und äußerer Schale aus Sichtbeton wurden industriell vorgefertigt, vor Ort gesetzt und miteinander vergossen. Die innere Schale der Elemente korrespondiert mit dem Sichtbeton der inneren Tragstruktur, die als Ort beton errichtet wurde. Der rote Zuschlag und das nachfolgende Sandstrahlen der äußeren Fassade reminiszieren die Herkunft der Nutzer und die handwerkliche Intention des Gebäudes.

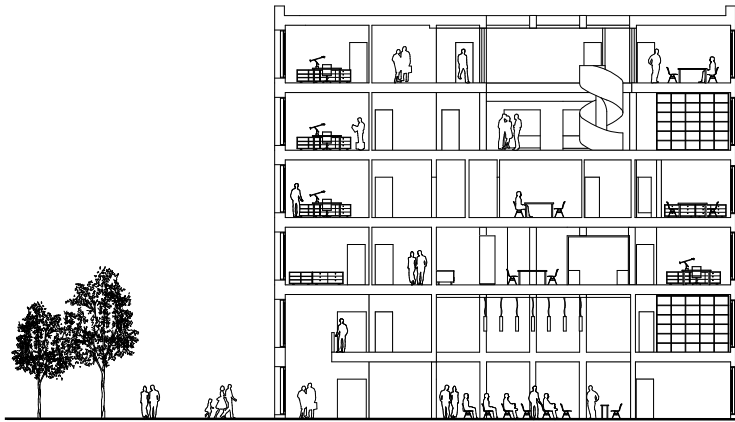
Im Herbert-Wehner-Haus befinden sich verschiedene sozialdemokratische Institutionen. Neben den Geschäftsstellen der Landespartei und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) Dresden beherbergt es die Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung (HWGS) und das Herbert-Wehner-Bildungswerk (HWBW). Weitere Flächen werden von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Sachsen genutzt.

Das Gebäude ist auf einem 2,60 Meter breiten Raster aufgebaut, das die Einteilung in Einzel-, Gruppen- und Großraumbüros zulässt. Darüber hinaus verfügt es über barrierefreie Durchgänge und Arbeitsplätze.

Text und Zeichnungen: Jan Wiese Architekten, Berlin
Alle Fotos: Simon Menges

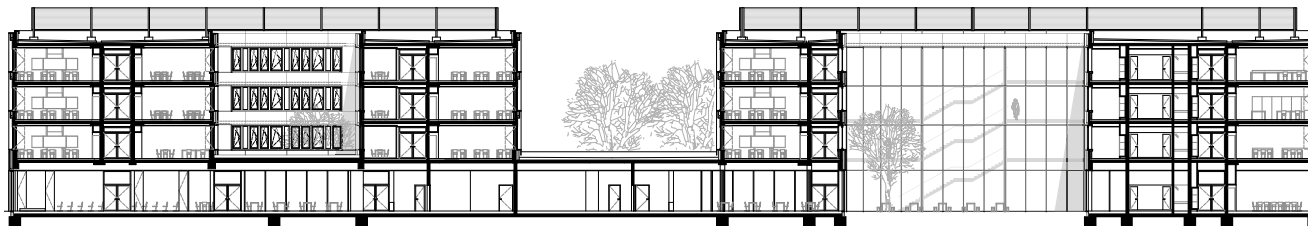


Bauherr: Konzentration GmbH
Architekten: Jan Wiese Architekten, Berlin
mit Hinrichs Wilkening Architekten (Fassadenentwurf)
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 7 Millionen Euro brutto
(Kostengruppen 300 und 400)
Fertigstellung: 2019



Schulstandort Dresden-Tolkewitz

Wehlener Straße 38
01279 Dresden



Durch die Positionierung der Baukörper wurde eine stadträumliche Situation kreiert, aus welcher die ursprüngliche Nutzung des Areals als Straßenbahnhof weiterhin ablesbar ist. Erkennbar ist dies am teilweisen Erhalt der östlichen Wagenhalle. Auch auf der langgestreckten Hofffläche lassen sich gestalterische Elemente der früheren baulichen Anlagen wiedererkennen.

Es entstand ein mit der Nachbarschaft kommunizierender, in sich geschlossener Schulcampus, der Freiräume unterschiedlicher Widmung, Atmosphäre und Gestalt umfasst: die vorhandene Platzsituation an der Wehlener Straße als sicherer Platz für das Kommen und Gehen, den geschützten, durch Sitzgelegenheiten und Baumkronen gegliederten Pausenhof mit Aktionsbereichen und Ruhezeiten im Inneren der Anlage sowie die Sportfreiflächen im Süden.

Das Schulensemble selbst zeigt sich als L-förmiger, eingeschossiger Grundbaukörper, der zwei rechteckige, 3-geschossige Aufbauten trägt. Diese Gliederung spiegelt die geforderten Funktionen und Nutzungen wider, die beiden am Standort vereinten Bildungseinrichtungen bleiben dabei als eigenständige Einheiten ablesbar. Im Erdgeschoss sind Aula, Cafeteria sowie die Speisesäle als offene Raumlandschaft inszeniert, die multifunktional nutzbar ist und den Charakter eines Marktplatzes trägt. Als Podium des schulischen Lebens ist hier das Kommunikationszentrum der einrichtungsübergreifende Treffpunkt. Die zentralen Innenhöfe werden großzügig von oben belichtet und verbinden über vertikale und horizontale Blickbeziehungen alle weiteren Geschosse miteinander.

Zusätzlicher Raum kann für Förderung, Gruppenarbeit und selbstständiges Arbeiten, Versammlungen und Präsentationen für den täglichen Lernprozess genutzt werden. Freie, gut belichtete Arbeitsbereiche beispielsweise an den Innenhoffassaden oder den Flurenden tragen zu einer anregenden Lernatmosphäre bei oder bieten Rückzugsmöglichkeiten. Alle Bereiche der Gebäude sind barrierefrei zugänglich. Die Eingangstüren sind mit einem automatischen Antrieb ausgestattet und in allen öffentlichen Bereichen sowie im Sekretariat ist ein taktiles Leitsystem integriert.

Der gesamte Schulstandort wurde mit dem BNB-Gütesiegel (Bewertungssystem für Nachhaltiges Bauen) in Gold ausgezeichnet.

Text und Zeichnung: Arbeitsgemeinschaft Dresden-Tolkewitz
Alle Fotos: Robert Gommlich

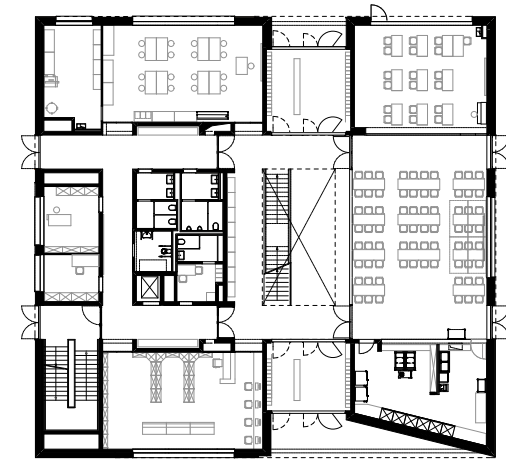


Bauherr: STESAD GmbH, Dresden, Nutzung durch die
Landeshauptstadt Dresden, Schulverwaltungsamt
Architekten: Arbeitsgemeinschaft Dresden-Tolkewitz, bestehend
aus: AGZ Zimmermann Architekten GmbH, Dresden, AB Raum
und Bau GmbH, Dresden und Fuchs und Rudolph Architekten
PartG mbH, München
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 61 Millionen Euro
Fertigstellung: 2018



146. Grundschule

Leisniger Straße 76
01127 Dresden



Das Schulgrundstück befindet sich im vorwiegend von gründerzeitlicher Bebauung geprägten Stadtteil Pieschen. Die Leisniger Straße selbst wird auf der gegenüberliegenden Straßenseite von einem geschlossenen Blockrand gefasst. Auf der Seite der neuen Schule ist der bestehende Blockrand in Einzelbaukörper aufgelöst. Die benachbarte Schule zur Lernförderung bildet dabei einen gründerzeitlichen Solitär. Die neue Schule, geplant als Grundschule, nimmt die Bauflucht der Schule zur Lernförderung auf und ordnet sich als ein zeitgemäß gestalteter Einzelbaukörper in die vorhandene städtebauliche Struktur ein.

Die Schule gliedert sich in einen großzügigen, offenen Bereich der Bewegung und Kommunikation im Erdgeschoss und einen Bereich der Stille und Konzentration in den Obergeschossen. Das Foyer, welches von der Straße aus direkt über den Vorplatz erschlossen wird, verbindet die beiden Bereiche des Gebäudes vertikal über ein Atrium miteinander. Die Klassen- und Verwaltungsräume gruppieren sich um das Atrium und den zentralen Nebenraum- und Sanitärkern. Über das Oberlicht des Atriums gelangt Tageslicht in das Gebäudeinnere.

Es entsteht eine flächen- und energiewirtschaftlich optimale, kompakte quadratische Grundrissfigur. Die Fassade spiegelt die unterschiedlichen Gebäudezonen wider. Das Erdgeschoss wirkt mit den großen Glasflächen transparent und leicht. Die Obergeschosse kontrastieren dazu. Die helle Putzoberfläche wird mit grünen Kontrastflächen am Haupteingang und im Bereich der Fensteröffnungen belebt. Das frische Grün zieht sich in das Gebäudeinnere und akzentuiert den Neben- und Sanitärkern. Um das frische und warme Farbkonzept abzurunden, wurden verschiedene Elemente in Eiche und Eicheoptik ausgebildet. Die



Materialien und Farben sind Teil des architektonisch-pädagogischen Konzeptes zur Erfahrbarkeit unterschiedlicher Oberflächen des Gebäudes. Das gemeinsame Lernen sowie das Zusammenleben werden als Ausdruck einer modernen Schule sichtbar nach außen getragen. Dem Ort wird eine unverwechselbare Identität und kreative Ausstrahlung verliehen.

Das Schulgebäude sowie die zugehörigen Sporthallen unterliegen einer barrierefreien Gesamtkonzeption. Türdurchgänge und Flure sind großzügig in ihrer Breite angelegt. Die Anstiege der Treppenhäuser wurden komfortabel gebaut. Die Türen im Bereich der Hauptverkehrswege sind mit Türantrieben oder besonders leichtgängigen Obentürschließern ausgestattet. Das Prinzip der pädagogischen Inklusion findet somit auch in der Architektur ihren Ausdruck.

Text und Zeichnung: Arbeitsgemeinschaft RBZ
Alle Fotos: Robert Gommlich

Bauherr: Landeshauptstadt Dresden
Architekten: Arbeitsgemeinschaft RBZ bestehend aus:
Architekturbüro Raum und Bau GmbH BDA/BDIA und
AGZ Zimmermann Architekten GmbH, Dresden
Freianlagen: Landschaftsarchitekturbüro
Dr. Eichstaedt-Lobers, Dresden
Maßnahme: Sanierung und Neubau
Baukosten Schule: 6,1 Millionen Euro
Baukosten Sporthalle: 2,8 Millionen Euro
(Kostengruppen 200 bis 700)
Fertigstellung: August 2018



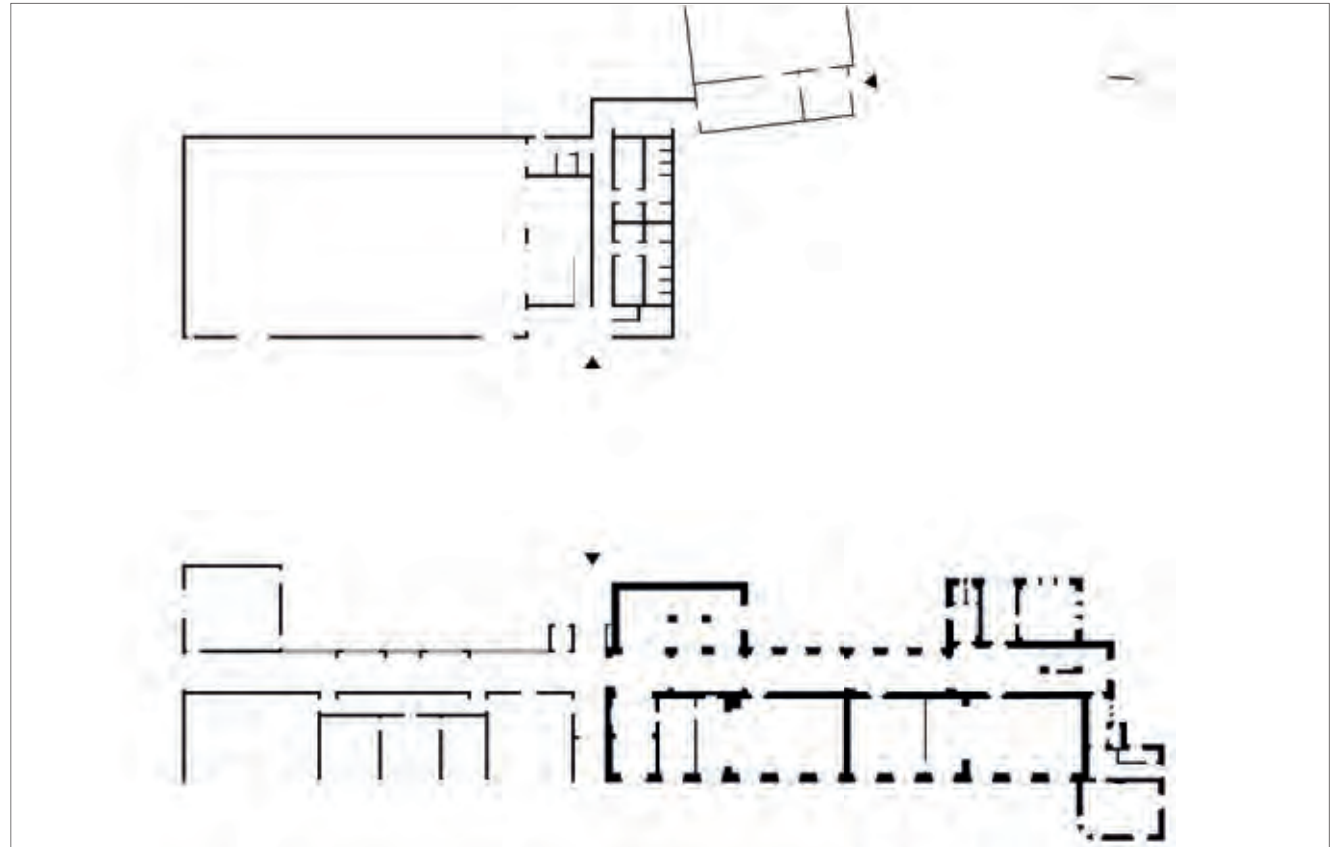
82. Oberschule „Am Flughafen“

Korolenkostraße 6
01109 Dresden



Der Schulstandort befindet sich im Dresdner Stadtteil Klotzsche, abseits der Hauptverkehrsstraßen, fast versteckt in einem villenartigen Wohngebiet und nur etwa 200 Meter von der Königsbrücker Landstraße entfernt. Die Schule ist gut in das öffentliche Nahverkehrsnetz der Landeshauptstadt integriert. Das bestehende Gebäude ist ein Werk der Gebrüder Kießling Architekten aus Kötzschenbroda, heute Ortsteil von Radebeul.

Der Entwurf entstand 1906. Errichtet wurde der Bau von 1912 bis 1913. Der bestehende Schulkomplex sollte durch einen modernen Anbau sowie eine neue Sporthalle erweitert werden. Der großzügige, nach Süden ausgerichtete Schulhof sollte erhalten bleiben und im Norden erweitert werden. Die denkmalgeschützten, qualitätsvollen Altbaufassaden sollten unverbaut weiter den Standort prägen. Durch die Fortführung des bestehenden Schulgebäudes nach Norden bleiben die Längsfassaden ost-west-orientiert. Damit erhalten alle Schulräume ausreichend Tageslicht sowie der Blick auf den Altbau bleibt frei.



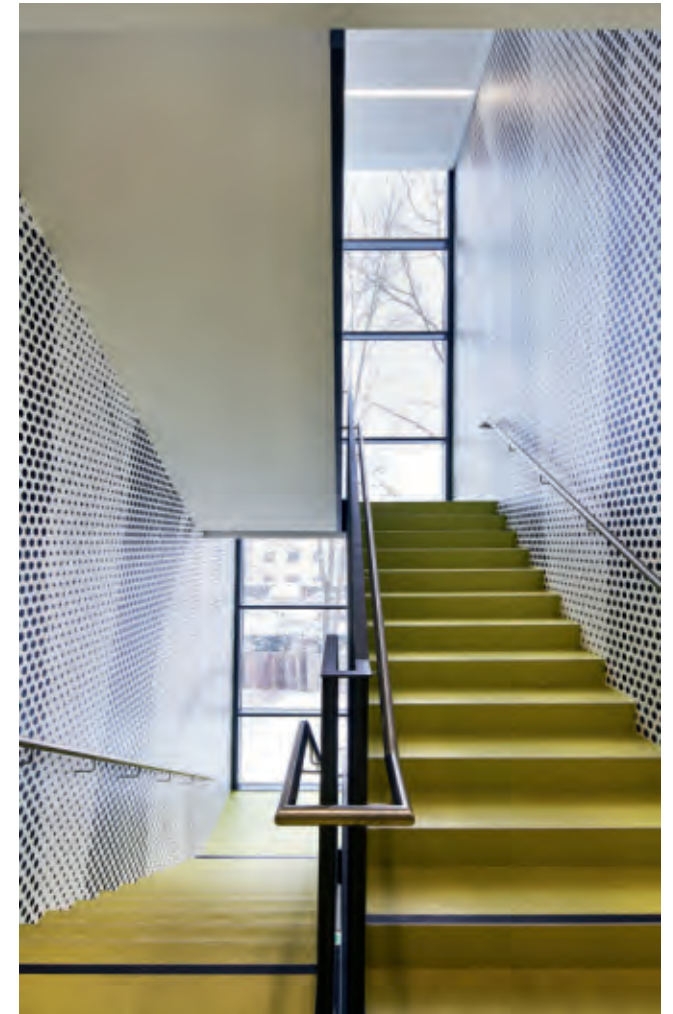
Wie beim denkmalgeschützten Schulensemble erfolgt auch die Erschließung des erweiterten Schulcampus weiterhin von der Hofseite. Eine zentrale Rolle verbleibt der historischen Treppenhalle mit ihren großzügigen Läufen, den gestalteten Geländern und den Trinkbrunnen in jeder Etage als Bindeglied zwischen Alt- und Neubau. Die Treppenhalle erfährt eine moderne Weiterführung ins Unter- und Dachgeschoss. Eine ebenerdige Einordnung des Speise- und Mehrzweckraumes in den Pausenhof schafft Transparenz, ermöglicht fließende Übergänge zwischen innen und außen und nimmt das Thema Barrierefreiheit ganz selbstverständlich auf. Bei allen Türrdurchgängen und Treppenläufen wurden die Anforderungen an ein modernes, barrierefrei gestaltetes Gebäude berücksichtigt. Die Türen der Hauptzugänge sind hierfür mit Antrieben, die der Raumzugänge mit besonders leichtgängigen Türschließern ausgestattet. Der Neubau erhält darüber hinaus einen Aufzug. Damit können alle Geschossebenen von Menschen mit Behinderung gut erreicht werden.

Um eine trockene fußläufige Verbindung zwischen Schule und neuer Sporthalle zu erreichen, quert eine offene Überdachung den Pausenhof an der Nahtstelle zum Ulmenhof. Um das Grundstück zu Pflegezwecken erreichen zu können, öffnet sich die Bebauung nach Norden. Gleichzeitig bleibt eine attraktive Ansicht erhalten, falls die Straße oder der öffentliche Geh- und Radweg baulich verändert werden.

Text und Zeichnung: Architekturbüro Raum und Bau GmbH
Alle Fotos: Robert Gommlich



Bauherr: Landeshauptstadt Dresden
Architekten: Arbeitsgemeinschaft Architekturbüro Raum und Bau GmbH, Dresden und Architekturbüro Hauswald, Meißen
Maßnahme: Sanierung und Erweiterung
Baukosten Schule: 6 Millionen Euro
Baukosten Sporthalle: 2,3 Millionen Euro
(Kostengruppen 300 und 400)
Fertigstellung: November 2016



Ballsportarena Dresden

Weißeritzstraße 4
01067 Dresden



Am Eingang des Sportparks Ostra in Dresden wurde mit der Ballsportarena Dresden eine bundesligataugliche Ballsport- und Mehrzweckhalle nach den Entwürfen des Architektur- und Sachverständigenbüros ARCHIprocess GmbH erbaut. Die Architektur im Umfeld der Halle wird vor allem durch die stadtbildprägende Yenidze, die ehemalige Zigarettenmanufaktur, charakterisiert. Ihre Kuppelhöhe misst etwa 62 Meter. Der höchste Punkt der Ballsportarena beträgt 17,5 Meter. In einem respektvollen Abstand zum aufstrebenden Kuppelbau der Yenidze steht der dynamische Baukörper „als Ballwurf“ der ehemaligen, als Moschee verkleideten Tabakfabrik gegenüber.

Mit einer Zuschauerkapazität von 2.500 Plätzen für Handballspiele, 3.000 Plätzen für Basketball-, Volleyballspiele und Veranstaltungen erweitert die Ballsportarena sinnvoll das Angebotsspektrum der Landeshauptstadt Dresden und schafft eine neue Heimspielstätte für den professionellen Handballsport.

Das Besondere der Ballspielhalle: Sie verfügt über zwei vollwertige Handballfelder, welche durch einen Trennvorhang unterteilt werden können – ein Novum im Arenenbau und gleichzeitig die quadratische Basis des Entwurfs. In der Center-Court-Variante fahren mobile Tribünen an den Längsseiten aus. So ist das Spielfeld für den Wettkampf- und Trainingsbetrieb nutzbar und die Zuschauer rücken so nah es geht an die Spieler auf der „Platte“ heran, wie die Handballer das Spielfeld nennen. Die Zuschauerränge sind maximal geneigt, um den emotionalen Stimmungskessel auszuformulieren. Die Halle wird außerdem als Veranstaltungsstätte für zahlreiche Sportevents, Konzerte, Kulturevents, Tanzveranstaltungen, Tagungen und Messen genutzt. Zudem erfüllt sie dafür alle Anforderungen von Künstlern und Fernsehproduzenten.

Weitere Ballsportarten, die auf der quadratischen Trainingsfläche angeboten werden, sind Basketball, Rollstuhlbasketball, Soccer, Volleyball und Badminton. Um flexibel auf die unterschiedlichen Linienanforderungen reagieren zu können, wurde in der gesamten Hallenfläche ein Sportschwingboden

Bauherr: Sportimmobilien Saegeling GmbH
Architekten: ARCHIprocess GmbH, Dresden
Maßnahme: Neubau
Baukosten: 15,0 Millionen Euro netto
(Kostengruppen 300 bis 500)
Fertigstellung: Mai 2017

aus Glas mit LED-Linien (LED: Light-Emitting Diode) verlegt. Die unterhalb des Glasbodens verlegten LED-Kanäle ermöglichen, dass „auf Knopfdruck“ unterschiedliche Spielfeldlinien eingeblendet werden können.

Um die Ballspielhalle gruppieren sich mehrere Funktionseinheiten. Damit wird die Arena zum Treffpunkt für alle Sportbegeisterten. Weitere sportive Nutzungen sind eine für die Bundesliga geeignete Kegelbahn mit vier Bahnen, fünf Squashcourts, ein Personal-Trainingsstudio, eine Physiotherapie sowie ein Bewegungsbecken mit Wellnessbereich und Sauna. Außerdem wurden eine Catering-Gastronomie, ein Fanshop, Büroräume sowie ein separater Presseraum mit angrenzendem Konferenz-/VIP-Bereich (VIP: Very Important Person) in die Mehrzweckhalle integriert. So wird Sport und Kultur für alle Besucher möglich.

Das Gebäude ist vollständig barrierefrei geplant und ermöglicht den rollstuhlgerechten paralympischen Sportbetrieb. Dafür wurden im öffentlichen Bereich Aufzüge und auf allen Etagen sanitäre Anlagen für Menschen mit Behinderung errichtet. Auch die Dusch- und Sanitäreanlagen in den Mannschaftsumkleiden wurden nach barrierefreien Standards gebaut.

Hinter dem Projekt steht der Geschäftsführer der Saegeling Medizintechnik GmbH Uwe Saegeling, der auch Präsident des Handballclubs „HC Elbflorenz 2006 e.V.“ ist. Sein Ziel war und ist es, junge Sportler, Profi- und Freizeitsportler sowie kulturinteressierte Menschen an einem Ort zusammenzubringen und für den Handballclub dauerhaft eine Heimspielstätte zu sichern. Die Gesamtplanung und Projektsteuerung übernahm die ARCHIprocess GmbH. Überwiegend regionale Baufirmen realisierten das Bauvorhaben. Die Ballsporthalle ist Teil der DGNB-Pilotphase (Deutsches Gütesiegel Nachhaltiges Bauen) für das Nutzungsprofil Sporthallenbau. Sie stellt sich damit den Nachhaltigkeitsanforderungen im Bauwesen.

Text und alle Fotos: ARCHIprocess GmbH



Gleichstellungsgrundsatz

Die Landeshauptstadt Dresden bekennt sich ausdrücklich zur Gleichberechtigung aller Geschlechter. Soweit Texte in dieser Publikation dem nicht durchgängig Rechnung tragen, dient dies dem Lesefluss und der Verständlichkeit.

